

# Bote von der Wbbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14.60</p> <p>Halbjährig . . . . . „ 7.30</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . S 14.—</p> <p>Halbjährig . . . . . „ 7.—</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	---	---

Folge 22

Waidhofen a. d. Wbbs, Samstag den 2. Juni 1934

49. Jahrgang

## Politische Uebersicht.

### Deutschösterreich.

Im österreichisch-ausländischen Studentenklub sprach Minister Schuschnigg über Österreichs Stellung und Aufgabe im mitteleuropäischen Raum. Einleitend betonte der Minister, daß die innen- und außenpolitische Linie Doktor Seipels auch für das heutige Österreich gelte, und daß es auch jetzt der Wille Österreichs wäre, in allen gesamtdeutschen Fragen der Sekundant des großen Bruders sein zu können. Bevor Minister Schuschnigg auf Österreichs einstige, heutige und zukünftige Aufgabe einging, die immer dieselbe geblieben sei, kam er kurz auf die Februarereignisse zu sprechen. Heute seien durch die Akten die weitgehenden Pläne des österreichischen Sozialismus aufgedeckt. Kanalpatrouillen, die bereits im Vorjahre instruiert worden waren, sollten im Falle eines konzentrischen Angriffes auf die Stadt die öffentlichen Gebäude des Stadtimerns in die Luft sprengen. Österreichs Rolle in der Geschichte war defensiv, offen und vermittelnd. Das alte Reich war ein Europa im kleinen, ein großer, stedengebliebener Versuch, der im Falle des Gelingens dem ganzen Deutschland zugute gekommen wäre. Auch heute wirke die Bedeutung Österreichs fort, und es wäre nur realpolitisch, dies zu erkennen. Es handle sich um die Gestaltung dieses Landes Österreich, wie es nun einmal ist. Absolut sicher ist nur eines: Daß eine mitteleuropäische Brücke notwendig ist. Auf die Gefahr hin, als Utopist angesehen zu werden, bekenne er sich — so führte Minister Schuschnigg aus — zu Österreich als dem Wegbereiter des richtigen deutschen Reichsgedankens, der eine Angelegenheit der deutschen Seele sei. Abschließend meinte der Minister, es wäre zu wünschen, daß die Zeit vorüberginge, in der man schon im Dasein des Gegners eine Provokation sehe. Vielleicht stehe man sich in den letzten Ideen gar nicht so ferne. Wichtig sei es, sich über die Methoden zu einigen. Solange sich die Methoden des Kampfes nicht änderten, werden wir alle passiv sein müssen. Die gegenwärtig Verantwortlichen für Österreich seien überzeugt von dem Glauben der Richtigkeit ihres Weges.

Der burgenländische Landeshauptmann-Stellvertreter Walheim ist zurückgetreten. An seine Stelle wurde Landesarzt Dr. Karall zum Landesstatthalter ernannt. Landeshauptmann-Stellvertreter Prof. Walheim, der dem Landbund angehört, hat sich um das Burgenland große Verdienste erworben. Sein Rücktritt ist auf die innerpolitische Entwicklung zurückzuführen, die auch den Landbund, wie die letzte Parlamentsitzung lehrte, in die Opposition drängte. Dr. Karall, der Nachfolger Prof. Walheims, ist Christlichsozialer und der Führer der burgenländischen Kroaten.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Entschliessung des Bundespräsidenten, durch die die sachliche Leitung der folgenden Angelegenheiten Minister Fey übertragen wird: Organisation und Führung der Bundespolizei, Regelung der Errichtung und der Organisation sonstiger Wachkörper, einschließlich der Angelegenheiten des aufgebauten Schutzkorps, Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, administrative Polizeiangelegenheiten, öffentliche Agentien, Organisation und Führung der Bundesgendarmarie sowie alle sonst im Rahmen der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit vorgehenden Agenden, ferner die folgenden, bisher vom Minister Dr. Kerber geführten Angelegenheiten: Stiftungs- und Fondswesen, Koststandsangelegenheiten, Effektenlotterie, Angelegenheit des Wappenwesens, Bibliothekswesen, Angelegenheiten des Staatsarchivs des Innern und der Justiz, des Hofkammerarchivs, des Kriegsarchivs und der Administrativen Bibliothek, Angelegenheiten der aus Anlaß des Krieges erlittenen Schäden, Behandlung von Ansprüchen aus Kriegsleistungen, Feuerwehrangelegenheiten, Flüchtlingsfürsorge. Unter einem wird dem Minister Dr. Kerber die sachliche Leitung der administrativen Angelegenheiten des Bundesamtes für Statistik übertragen.

Bundesleiter Dr. Stepan hat sämtlichen Amtswaltern der W.F. einen Befehl zugehen lassen, der darauf hinweist, daß die W.F. nunmehr die alleinige Trägerin der staatspolitischen Willensbildung ist und daß nach dem Willen des obersten Führers Bundeskanzler Dr. Dollfuß und seines Stellvertreters Vizefanzler

Starhemberg die Wehrfront mit der politischen Front auf das innigste verschmolzen werden soll. Im einzelnen sagt der Befehl über die neugeschaffene einheitliche Wehrfront: Unter Führung des Stellvertreters des Führers der politischen Front, des Fürsten Starhemberg, ist aus dem österreichischen Heimatschutz, den ostmärkischen Stürmscharen, dem Freiheitsbund, der Christlich-deutschen Turnerschaft und den burgenländischen Landesjäger eine gemeinsame Wehrfront zu bilden, die in jeder Beziehung möglichst zu vereinheitlichen ist. Alle übrigen Wehrformationen sind aufzulassen. Neugründungen sind untersagt. Nur die uniformierten Mitglieder der Wehrfront sind korporative Mitglieder der W.F. Bei Heranziehung von Angehörigen der Wehrfront zur Mitarbeit in der politischen Führung haben sich diese auch einzeln der Front anzuschließen. Die Wehrformationen haben ihre zivilen Mitglieder der W.F. einzugliedern. Der Befehl sichert dem Heimatschutz bei der Zusammensetzung der Leitungen und den beamteten Funktionären der W.F. eine entsprechende Vertretung und Einfluß zu. Die Besetzung der verschiedenen Stellen durch Heimatschützer muß immer im Einvernehmen mit den Heimatschutzführungen erfolgen. Ungeachtet dessen haben sich die Amtswalter nicht als Exponenten einer bestimmten Gruppe zu fühlen.

Durch den jüngsten Ministerratsbeschluss wurde das Bundesdenkmalamt als selbständige Behörde aufgelöst und seine bisherigen Agenden dem Bundesministerium für Unterricht einverleibt. Mit dieser Überführung in eine Zentralstelle hört ein Institut zu bestehen auf, dessen schon auf Jahrzehnte zurückgehende, auf engstem fachlichen Gebiet geleistete Arbeit für die Erhaltung und Förderung der österreichischen Kunstschatze von unschätzbarem Werte ist. Die Vorläuferin des Bundesdenkmalamtes, die k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, die auf Grund einer kaiserlichen Entschliessung im Jahre 1852 ihre Tätigkeit aufgenommen hatte, umfaßte im Kreise ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter die bedeutendsten Architekten, bildenden Künstler und Kunstwissenschaftler, wie zum Beispiel Friedrich Schmidt, Ferstel, Eitelberger, Riegl, Dwořak, Neuwirth, Ull, Lind, Szombathy, Kubitschek und andere. Das Hauptbestreben war immer in erster Linie darauf gerichtet, die vorhandenen Kunstdenkmale für die Zukunft zu retten und in ihrem Bestande zu sichern, gleichgültig, ob es sich um Bauwerke, Plastiken, Gemälde, kunstgewerbliche Arbeiten, archäologische Bodenfunde oder Münzen handelte. Im Laufe der Zeit, insbesondere nach dem Umsturz, in der auch der Name des Institutes in Bundesdenkmalamt umgeändert wurde, sind die Agenden des Amtes wesentlich erweitert worden. Eine hervorragende Stellung erlangte das Bundesdenkmalamt durch die Einführung der Kontrolle der Besitzveränderungen an Gegenständen von geschichtlicher, kunsthistorischer und kultureller Bedeutung, wie auch durch das 1918 ausgesprochene Ausfuhrverbot von Kunstwerken. Außerdem kam noch der staatliche Schutz von Naturhöhlen hinzu. Eine überaus große Anzahl von ehrenamtlichen Konservatoren und Korrespondenten, unter denen sich bedeutende Fachleute befinden, unterstützt die Tätigkeit des nur aus wenigen besoldeten Beamten bestehenden Amtes, das derzeit an Baulichkeiten allein rund 20.000 Gebäude zu betreuen hat. Da durch diesen Agendenkreis das Bundesdenkmalamt vielfach in wirtschaftliche Verhältnisse eingreifen mußte, wurde von verschiedenen Seiten eine Reformierung der Denkmalpflege in Vorschlag gebracht.

### Deutsches Reich.

Bei einer Rundgebung wandte sich Reichsinnenminister Dr. Frick in einer Rede gegen Miesmacher und Nörgler und erklärte unter anderem, wenn man uns vorwirft, daß wir, um die Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen, Wechsel auf die Zukunft zögen, so ist darauf zu antworten, daß es doch besser ist, mit dem Gelde arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, statt sie spazierengehen zu lassen. Wenn die Kritiker sagen, unser Export gehe zurück, so können wir darauf nur erwidern, daß diese Erscheinung eine Folge des Weltjudenboikotts gegen Deutschland ist. Auch die Schwierigkeiten des Exportrückganges und der Verminderung des Devisenstandes werden wir zu überwinden wissen. Gegebenenfalls wird es zu einem Tauschverkehr kommen oder aber wir werden versuchen müssen, die aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe durch die Kraft des deutschen Genies im Inland zu erzeugen. Der Reichsinnenminister besprach sodann die im letzten Jahre in der Kirche entstan-

dene Unruhe und führte aus, der Staat müsse darauf bestehen, daß eine klare Scheidung eintrete zwischen dem, was des Staates und dem, was der Kirche sei. Die katholischen Jugendorganisationen könnten bestehen bleiben, sollten sich aber auf das kirchliche Leben beschränken. Die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche sollten von den maßgebenden Vertretern der Kirche selbst erledigt werden. Der Staat habe ein Interesse daran, daß es bald zu der gewünschten Einheit in der evangelischen Kirche komme. Im übrigen habe der nationalsozialistische Programmpunkt, daß der Nationalsozialismus für ein positives Christentum eintreten wolle, heute noch genau so Gültigkeit wie 1920. Es werde scharf darüber gewacht werden müssen, daß sich nicht politische dunkle Elemente diese Kirchenstreitigkeiten zunutze machten. Es werde auch mit aller Kraft dafür gesorgt werden, daß Staat und Partei für alle Zeiten eine Einheit bildeten. Doktor Frick ging dann noch auf außenpolitische Fragen ein, wobei er betonte, daß Deutschland niemals nach Genf zurückkehren werde, solange ihm nicht volle Gleichberechtigung zugestanden sei. Auch hinsichtlich der Saar müsse Recht Recht bleiben.

Zwei der bekanntesten englischen Journalisten vom „Daily Herald“ und vom „Spectator“ haben Deutschland bereist und veröffentlichte jetzt die Ergebnisse ihrer Untersuchungen. Einer von ihnen, der Sozialist vom „Daily Herald“, der ein geschworener Feind des Faschismus und des Nationalsozialismus ist, stellt die Frage: „Will Deutschland den Krieg?“ und verneint sie gleichzeitig. Bei seinen Bemühungen, Spuren eines Rache- oder Eroberungskrieges zu finden, habe er ganze Haufen von Schulbüchern gelesen und könne nur feststellen, daß sie kaum von den englischen unterschieden seien. Desgleichen seien die Sturmtruppen keine Soldaten, und wenn trotzdem, wie er annimmt, Deutschland aufrüste, so geschehe das erstens aus einem leidenschaftlichen Verlangen nach Gleichberechtigung, und zweitens, weil Deutschland inmitten schwer bewaffneter Nachbarn so gut wie schutzlos dastehe.

Nachdem durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen sind, ist auch das Gesandtschaftsrecht, das ihnen nach der Reichsverfassung von 1919 für den Verkehr mit dem Heiligen Stuhl noch verblieben war, erloschen. Damit entfällt die rechtliche Grundlage für die fernere Aufrechterhaltung der diplomatischen Sondervertretungen Preußens und Bayerns beim Heiligen Stuhl. Die Reichsregierung hat daher mit Wirkung vom 31. Mai die bayerische Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl aufgehoben und die Sonderbeglaubigung des deutschen Botschafters beim Heiligen Stuhl als Gesandter Preußens zum gleichen Zeitpunkt zurückgezogen. Das Deutsche Reich wird demnach, seiner Vereinheitlichung entsprechend, künftig auch beim Heiligen Stuhl ausschließlich durch seinen Botschafter vertreten sein.

In einem Interview bedauert der deutsche Reichsaußenminister v. Neurath, daß die französische Regierung die verschiedenen direkten Verhandlungsangebote der Reichsregierung im letzten Jahre nicht angenommen habe. Das Tragische der Situation liegt darin, daß es für Frankreich und Deutschland eine unbedingte Notwendigkeit ist, sich zu verständigen und daß es ihnen nicht gelingen will, miteinander zu reden. Die Forderungen Deutschlands in der Abrüstungsfrage definiert der Reichsaußenminister wie folgt: Wir wollen Defensivwaffen, wir verzichten hingegen auf schwere Artillerie, wir begnügen uns mit Tanks von sechs Tonnen, während die Franzosen Tanks von 22 Tonnen und mehr haben. Wir verlangen nur 50 Prozent der Zahl der Jagdflugzeuge, die Frankreich besitzt. Wir sind auch bereit, unsere Rüstungen kontrollieren zu lassen, wenn die anderen Nationen sich einer ähnlichen Kontrolle unterwerfen. Wir sind schließlich damit einverstanden, daß die stärkeren bewaffneten Mächte nicht vor fünf Jahren abrüsten, damit die politische Atmosphäre sich bis dahin bessern kann. Wir hoffen noch immer auf das Zustandekommen einer internationalen Abrüstungskonvention, aber dieses Warten kann nicht ewig dauern. Wenn eine Verständigung sich schließlich als unmöglich erweist, dann wird der Augenblick kommen, wo wir gezwungen sein werden, an unsere Sicherheit und Verteidigung zu denken. Wir haben allerdings Fabriken, die für die Erzeugung von Waffen umgestellt werden könnten, aber gerade auf diesem Gebiete sind wir

von der Gleichheit mit anderen Nationen noch weit entfernt. Eine solche materielle Vorbereitung erfordert Jahre. Bis dahin werden wir hoffentlich zu einer europäischen Verständigung kommen. Ich bin allerdings jetzt etwas entmutigt, denn ich hatte eine Zeit lang geglaubt, daß wir diese Verständigung schon erreicht hätten.

In der Sitzung vom 29. ds. der Transferkonferenz ist eine Einigung erzielt worden, die Deutschland ein sechsmonatiges Moratorium gewährt. Der Dienst der Dawes- und der Young-Anleihe wird aufrechterhalten werden. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ meldet, soll diese Lösung, mit der man gerechnet habe, eine Devisenersparnis von 240 Millionen Reichsmark für Deutschland bedeuten.

#### Die europäische Lage.

Als Vorspiel zur Genfer Abrüstungstagung kam das unerwartete Auftreten des russischen Außenministers Litwinow in Genf. Frankreich scheint ernstlich ein militärisches Bündnis mit Rußland anzubahnen und will die Kleine Entente mit in dieses unnatürliche Verhältnis zwingen. Außerdem soll Rußland in den Völkerbund eintreten. Gegen wen sich diese Sache richtet, ist leicht auszuweisen. In erster Linie gegen Deutschland und in zweiter Linie gegen Japan. Sehr unerfreulich sind die bisherigen Ergebnisse in Genf. In der Saarfrage, die sonnenklar für Deutschland liegt, verhindert Frankreich unter allen unmöglichen Vorwänden eine Einigung. Die Festsetzung des Termines für die Abstimmung dieses rein deutschen Gebietes ist noch immer nicht erfolgt. Was auf der jetzt tagenden Abrüstungskonferenz sich zugetragen hat, sieht auch nicht so aus, als ob in dieser Frage nur ein Schritt nach vorwärts gemacht worden wäre. Es gab dort große Reden, die aber alle keinen praktischen Wert haben und nur eine weitere Hinausschiebung bedeuten. Es sprach u. a. der Amerikaner Norman Davis, der erklärte, daß Amerika praktisch mitarbeiten wolle, jedoch an rein europäische politische Angelegenheiten nicht teilnehmen könne. Litwinow schlug eine ständige Friedenskonferenz vor. Eine überaus scharfe Rede hielt der französische Außenminister Barthou. Seine Rede war gegen jede diplomatische Art ausfällig. Er sagte u. a.: Die englische Regierung fordere Frankreich auf, über eine Brücke zu gehen, die England zwischen Deutschland und Frankreich errichten wolle. Er würde gerne einen solchen Spaziergang machen, wenn er sicher sei, daß er bei dieser Gelegenheit nicht durch die Schuld anderer durch ein Loch ins Wasser falle, denn er liebe allzu kalte Bäder nicht. Man habe in verschiedenen neutralen Ländern behauptet, Frankreich hätte mit der Note vom 17. April die Tür für weitere Verhandlungen zugeschlagen. Das sei nicht richtig. Die Tür befinde sich in Genf und sei die Tür des Saales der Abrüstungskonferenz. Barthou wandte sich sodann der Frage des deutschen Heereshaushaltes zu. Deutschland, so behauptete er, habe im Jahre 1934 ein Militärbudget veröffentlicht, in dem die deutsche Aufrüstung in Ziffern angegeben sei. Er bedauere, daß Deutschland der Konferenz ferne sei und er wünsche, daß es wieder komme. Er bewundere die großen Genies, die die deutsche Nation auf kulturellem Gebiete hervorgebracht habe, und niemand in der Welt wolle Deutschland die Gleichberechtigung und den Platz auf wirtschaftlichem, sozialem und geistigem Gebiete, auf den es Anspruch habe, streitig machen. Aber es sei unmöglich, daß der Geist Preußens, den Mirabeau den „Geist der Kriegsindustrie“ genannt habe, Deutschland beherrsche und der Welt den Willen aufzwingen wolle. Ohne die Vorbedingung der Sicherheit sei kein Abkommen möglich. — Wer diese Ausführungen mit den zurückhaltenden, verständigungsberedten Reden der deutschen Staatsmänner vergleicht, muß zu dem Schlusse kommen, daß Frankreich bewußt den Frieden stört, Deutschlands Knechtung will und selbst an keine Abrüstung denkt. Immer das gleiche Spiel: Immer mit schönpreisenden Reden den Frieden predigen, in Wirklichkeit aber den verstockten Dösch nicht aus dem Gewande geben wollen. Es wird aber auch dafür einmal eine Zeit kommen, da die Welt die wirklichen Friedensstörer erkennen wird.

#### Ungarn.

An hervorragender Stelle brachte die ungarische Presse die Nachricht, daß Reichsverweser v. Horty den preußischen Ministerpräsidenten Goering mit dem ungarischen Verdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet habe. Das Organ der christlichsozialen Wirtschaftspartei „Nemzeti Ujsag“ hob in seinem Leitartikel, der den augenblicklichen außenpolitischen Fragen gewidmet ist, noch einmal hervor, daß der preußische Ministerpräsident Goering mit seinem Besuch in Belgrad den Franzosen „gründlich zuvorgekommen“ sei. Allerdings wären dadurch die Aussichten auf den Beitritt Südslawiens und somit auch der beiden anderen Staaten der Kleinen Entente zu den römischen Protokollen ausgeschaltet.

In einer großangelegten Rede im Parlament bemängelte der Führer der oppositionellen national-liberalen Partei, Dr. Kassan, daß die ungarische Öffentlichkeit über die Einzelheiten der Römer Abmachungen nicht informiert worden sei, sondern auch, daß man nach einer langen Periode der Verherrlichung dieses Abkommens jetzt aus Regierungsmund strenge und düstere Worte vernehme. „Wir kennen nicht die einzelnen Bestimmungen der römischen Abmachungen“, erklärte Dr. Kassan, „weder den Übernahmepreis, noch auch die Gegenleistungen, zu denen wir uns verpflichtet haben. Die Regierung lehnt die Veröffentlichung dieser getroffenen Abmachungen ab. Mit einem ernstlichen Parlament kann man ein solches Spiel nicht treiben. Das sind diktatorische Maßnahmen. Wir sind formell ja doch noch immer die gewählten Vertreter des ungarischen Volkes.“

Viel bemerkt wird übrigens auch ein Leitartikel, den das Blatt „Jüggelleneg“, das bekanntlich dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nahesteht, unmittelbar nach der Abreise des preußischen Ministerpräsidenten Goering veröffentlicht. Das Blatt schreibt, daß der Budapest Besuch des preußischen Ministerpräsidenten von der ganzen ungarischen öffentlichen Meinung mit großer Freude aufgenommen worden sei, weil diese in dem Besuch Goerings ein Zeichen dafür sehe, daß sich die freundschaftlichen, kameradschaftlichen Gefühle der deutschen Nation für die ungarische Nation nicht geändert hätten. Das Ungartum, das außer durch historische Beziehungen auch durch starke kulturelle Bande mit dem gewaltigen Deutschland verbunden sei, fühle sich nach dem Schulter an Schulter geführten Kämpfen des Weltkrieges mit der deutschen Nation heute ebenso verbunden wie zu jener Zeit, als sich diese große Nation in einem gewaltigen Systemwechsel wieder aufrichtete und den Weg der alten Größe und des alten Ruhmes betrat.

#### Italien.

Mussolini hielt in der Kammer eine bedeutsame Rede über die Wirtschafts- und Finanzpolitik. Er sprach u. a. über das Defizit des Finanzjahres 1934/35, das heringebracht werden müsse. Beamte und Arbeiter müssen Gehalts- und Lohnkürzungen auf sich nehmen. Die Handelsbilanz sei schlecht. Bezüglich des Programmes der öffentlichen Arbeiten sagte Mussolini, daß zum Zwecke von Ersparungen für solche Arbeiten keine weiteren Kapitalien im Budget eingestellt sind. Gleichwohl wird es in mehreren Gebieten solche Arbeiten geben. Ferner seien 1200 Millionen für die Elektrifizierung der Staatsbahnen bestimmt und die Industrie werde auch Arbeiten militärischer Art haben. Für den Bau von Linien-schiffen wird in den Finanzjahren 1934 bis 1940 eine Summe von einer Milliarde verwendet werden. Eine weitere Milliarde werde zur Erneuerung der Luftflotte ausgegeben werden. Mussolini stellte dann die Frage: Wo halten wir jetzt? Erfährt diese Krise eine Lösung? Kompliziert sie sich? Verschärft sie sich? Es gibt augenscheinlich günstige und nach meiner Meinung mehr oder weniger gute Symptome. Wir befinden uns jetzt auf dem Grunde und es ist sicher, daß man nicht tiefer gehen kann. Von zwei Dingen ist nur das eine möglich: entweder wir werden lange auf dem Grunde bleiben oder wir werden allmählich ein neues Leben beginnen. Man muß indessen nach meiner Meinung die Idee aufgeben, daß man zu den Zeiten der Wohlfahrt zurückkehren kann, denn wir gehen vielleicht einer Periode der Menschheit entgegen, die auf einem niedrigeren Inhalt basiert. Die Erholung der Wirtschaft beruht indessen auf unzweideutig politischen Bedingungen. Wie hängt, wie heute, die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte von den Bedingungen der europäischen und Welt-politik ab. Es gibt Reibungsflächen, die akuter werden. Vor allem ist es die Abrüstungsfrage, die der Welt in absurder Weise gestellt worden ist. Man hätte niemals von Abrüstung sprechen sollen, denn, selbst den allerbesten Fall angenommen, werden die Nationen bewaffnet bleiben. Dieses Problem kann heute als liquidiert gelten; es wird indessen heikle Folgen hinterlassen. Dann sind hier das Saarproblem, das Donauproblem und das Orientproblem. Europa muß sich entscheiden: entweder macht es eine kontinentale Politik unter Kontinenten oder das Steuerruder wird seinen Händen entgleiten. Entweder verjüngt sich Europa in seinen Einrichtungen und in seinen Menschen oder es wird morgen nicht mehr einen Vergleich mit den Kräfte Amerikas und insbesondere mit den Kräfte Japans aushalten können. Die schreckliche Frage, die auf der Seele der Massen seit der Morgendämmerung der Geschichte bis heute lastet, ist die: Wird es Frieden oder Krieg sein? Die Geschichte sagt uns, daß der Krieg eine Erscheinung ist, die die Entwicklung der Menschheit begleitet. Es ist vielleicht ein tragisches Geschick, das auf den Menschen lastet. Er glaube nicht nur nicht an den ewigen Frieden, sondern halte ihn für ein Element der Depression und der Verneinung der grundlegenden Tugenden des Menschen, die nur in einer blutigen Bemühung sich in vollem Sonnenlichte zeigen. Aber dies, sagte der Redner, ist unsere doktrinaire Stellung. Das politische Leben, unsere Interessen, die Arbeit des inneren Wiederaufbaues, der wir uns gewidmet haben, lassen uns eine lange Friedensperiode wünschen. Auf jeden Fall wird, selbst wenn die dramatische Alternative sich ergeben sollte, das italienische Volk den Ereignissen mit voller Ruhe, bewußter Disziplin und sehr festem Willen entgegensehen.

#### Bulgarien.

Nach dem, was man bisher von dem Umsturze sah, ist die neue Regierung Georgiew ernstlich daran, den Staat vollständig und zwar nach ständischen Grundzügen aufzubauen. Eine maßgebende Persönlichkeit erklärte u. a. über das neue Regime, daß die jetzige Regierung nicht als eine gewöhnliche Ablösung der vorigen aufgefaßt werden dürfe, da sie dazu geschaffen worden sei, eine neue Ordnung im Lande zu schaffen. Die neuen Staatsmänner hätten mit dem Vergangenen gebrochen und würden daher alles Alte und Morische mit den Füßen zertreten, um aus dem Alten neues Leben spritzen zu lassen. Das Heer, das die Staatsumwälzung vom 19. Juni 1923 herbeigeführt habe, hätte sich damals bald wieder zurückgezogen. Heute aber manifestiere es offen, daß der Systemwechsel sein Werk sei, und erkläre, daß jeder, der es versuche, gegen die neue Staatsgewalt anzugehen, vernichtet werden würde. Die neue Regierung sei nicht gewillt, sich in ihrer Arbeit stören zu lassen, wobei hervorgehoben sei, daß von allen Funktoren eine entsprechende Schulung in Sonderkurzen gefordert werde. Die Regierung werde Ordnung, nicht nur in der Verwaltung, sondern auch in den zerrütteten Staatsfinanzen schaffen. Die Ausgaben würden aus den Einnah-

men, aus den neu zu schaffenden Monopolen, wie aus den bereits vorhandenen, wie Eisenbahnen und Post usw., bestritten.

#### Rumänien.

Auch in Rumänien scheint man, einem Zuge der Zeit folgend, eine Lösung der ewigen Partei- und Regierungskrisen durch die Einsetzung einer Diktatur herbeiführen zu wollen. Man spricht von einer Diktatur des greisen Feldmarschalls Avarescu und des Bauernführers Maniu. Eine große Rolle in allen diesen Fragen spielt die bekannte Freundin des Königs, Madame Lupescu. Sie soll angeblich bereits Rumänien verlassen haben. Obwohl die rumänische Regierung eine Krise dementiert, nimmt man allgemein an, daß die Regierung Tatarescu nur mehr formell im Amte ist.

## Gegen die Preisschleuderer.

Den wirtschaftlichen Körperschaften ist der Entwurf eines vom Handelsministerium ausgearbeiteten Gesetzes zugegangen, das die Preisschleuderei durch eigene, bei den Bezirksgerichten zu errichtende Schiedsstellen bekämpfen soll. Dem Bezirksrichter sollen zwei Beisitzer aus den Reihen der Kaufleute und Gewerbetreibenden beigegeben werden, und dieses Gericht soll dann in Fällen, in denen gegen Preisschleuderer das Verfahren eingeleitet wurde, das Urteil fällen. Die Anzeigen werden von den gewerblichen und den kaufmännischen Körperschaften an das Bezirksgericht erstattet, Erhebungen durchgeführt und die Bücher des Geschäftsmannes, der in dem Verdacht steht, unter dem Gestaltungspreis zu verkaufen, überprüft. Erweist sich die Richtigkeit, der in der Anzeige enthaltenen Angaben, dann wird innerhalb einiger Tage die Verhandlung festgesetzt und das Urteil gefällt. Das Urteil des Schnellgerichtes wird dem Preisschleuderer den weiteren Verkauf unter den festgesetzten Preisen untersagen. Wenn sich im Laufe des Verfahrens der Verdacht bestätigt, daß sich der betragte Kaufmann einer betrügerischen Handlungsweise schuldig gemacht hat, so hat das Gericht die Pflicht, das ganze Aktenmaterial der zuständigen Staatsanwaltschaft zur Einleitung des Verfahrens wegen Betruges zu übergeben.

Hierzu schreibt die „Österreichische Kaufmännische Presse“, das Organ der Reichsorganisation der Kaufleute: „Sowohl von kaufmännischer wie auch von gewerblicher Seite sind dem Handelsministerium wiederholt Klagen darüber zugekommen, daß einzelne Geschäfte unlauteren Wettbewerb durch Unterbieten der normalen Preise in allen Waren-gattungen betreiben. Es handelt sich hier um Geschäfte, die den Ausverkauf ihrer Waren unter dem Gestaltungspreise nur kurze Zeit hindurch vornehmen und dann in den Ausgleich gehen. Diese Kaufleute schädigen nicht nur ihre Gläubiger, sondern auch die gesamte Branche, da die realen Kaufleute die Schmutzkonkurrenz mit einem Betrüger nicht aufnehmen können und selbstverständlich lieber ihre Kunden-schaft verlieren, als die Methoden eines Geschäftsmannes, der offensichtlich auf Betrug ausgeht, nachzuahmen.“

#### Gregor Mendel.

Im Juni 1. J. sind es fünfzig Jahre, seit jener Mann gestorben ist, dem es vergönnt war, eines der größten Geheimnisse des Lebens, das Rätsel der Vererbung, zu entschlüsseln oder, genauer gesagt, die Gesetze festzustellen, nach denen körperliche und auch geistige Merkmale der Eltern auf deren Nachkommen übergehen. Es war ein stiller, friedlicher Priester, Gregor Mendel mit Namen, der den größten Teil seines Lebens in Brunn, in dem dortigen Kloster der Augustiner verbrachte. Was seiner Entdeckung ihre große Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß die von ihm aufgefundenen Gesetzmäßigkeiten keineswegs etwa nur beim Menschen gelten, sondern daß sie sich ebensogut bei allen Tieren bewähren. Ja selbst bei den Pflanzen treffen sie zu und Mendel hat sie sogar an solchen entdeckt. Er kreuzte Pflanzen gleicher Gattung, die jedoch verschiedenfarbige, nämlich teils rote, teils weiße Blüten trugen, miteinander und untersuchte, wie bei ihrem Nachwuchs die Blüten gefärbt sind. Anfangs schien es ihm, daß deren Farbe eine ganz zufällige sei; es zeigten sich abermals rote und weiße Blüten neben solchen, die eine Mischfarbe, ein blaßes Rosa aufwiesen. Als er aber seine Versuche in größerem Maßstabe wiederholte und besonders auch die neu herangewachsenen Pflanzen nach der Farbe ihrer Blüten zählte, fand er eine erstaunliche Regelmäßigkeit. Es entstanden nämlich immer genau ebensoviele Individuen mit rosafarbenen Blüten wie solche mit roten und weißen zusammen. Mendel veröffentlichte das Ergebnis seiner Forschungen im Jahre 1860; er glaubte nur eine Eigentümlichkeit der von ihm untersuchten Pflanzen — sogenannten Leguminosen — gefunden zu haben und ahnte nicht, daß er in Wirklichkeit die Gesetze der Vererbung entdeckt hatte. Erst lange nach seinem Tode griffen andere Forscher seine Feststellungen auf und es zeigte sich, wie gesagt, daß die von Mendel gefundenen Zusammenhänge im gesamten Pflanzen- und Tierreich, ja selbst beim Menschen gelten.

## Kurznachrichten.

#### Klassenabbau an den Mittelschulen.

Das Unterrichtsministerium muß, um mit dem vom Finanzministerium gekürzten Budget das Auslangen zu finden, wieder Schul-klassen abbauen. Im nächsten Schuljahre werden in den Mittelschulen um 66 Klassen weniger sein, und zwar beträgt der Abbau in Wien 44, in Niederösterreich 5, in Oberösterreich 5, in Salzburg 1, in Steiermark 4, in Kärnten 3, in Tirol 2 Klassen und in Vorarlberg und Burgenland je eine Klasse. Die tatsächliche Verringerung der Schulklassen ist jedoch noch um 12 größer und beträgt somit insgesamt 78. Es müssen nämlich im kommenden Schuljahre, mit Ausnahme von Wien, wo die Realschulen schon achtklassig sind, in den Realschulen der Bundesländer 12 achte Realschulklassen geschaffen wer-

den. Um das Budget nicht zu belasten, werden noch andere Schul-  
klassen aufgelassen. Von dem Klassenabbau werden die Lehrkräfte  
schwer getroffen, da wieder um 100 Lehrer weniger benö-  
tigt werden.

**Französisches Gold für italienische Sympathien.**

Wie aus London gemeldet wird, bringt der „Daily Herald“ in  
großer Aufmachung die Nachricht, die Bank von Frankreich habe der  
italienischen Staatsbank in kritischer Lage geholfen. Sie soll der  
Banca Italiana eine größere Goldanleihe zu sehr günstigen Bedingun-  
gen zugestanden haben. Die politischen Folgen könnten nicht aus-  
bleiben und seien schon zu bemerken. Die Zustimmung Italiens  
zu den französischen Bündnisplänen mit Sowjetrußland sei bereits da.  
Der Vertreter Italiens beim Völkerbund habe schon den Wunsch ge-  
äußert, mit Frankreich in der Saarabstimmungsfrage zusammen-  
zuarbeiten. Dies und andere Anzeichen bedeuten nach der Meinung  
des „Daily Herald“, daß es Frankreich gelungen sei, sich die Sym-  
pathien Italiens auf diesem Wege zu sichern.

**Nationalsozialisten aus Kaisersteinbruch vor dem Richter.**

Vor dem Einzelrichter O.L.G.R. Dr. Casajura beim Landes-  
gericht 2 hatten sich am 24. Mai zwölf Nationalsozialisten aus dem  
Anhaltelager Kaisersteinbruch wegen des Vergehens der Nichtfolge-  
leistung und des Auslaufes, drei von ihnen außerdem wegen Gefähr-  
dung der körperlichen Sicherheit zu verantworten. Die Anklage ver-  
trat Staatsanwalt Dr. Sauer, die Beschuldigten: der Privatbeamte  
Norbert Demel, der Hoteliersohn Alois Hofmann aus Amstetten,  
der Hotelier Johann Pernul aus Enns, die Handelsangestellten  
Friedrich Schilhan, Hans Habelbauer und Franz Ruz-  
czička, der Tischler Franz Winkler, der Wirtschaftsbesitzer Franz  
Gerbberger, der Hilfsarbeiter Franz Jäger, der Student Her-  
bert Singer, der Lokomotivführer Johann Hofer und der Pri-  
vatbeamte Friedrich Böllner wurden von Dr. Ettingshausen  
verteidigt. Als einziger Zeuge für die Angeklagten war Mag.  
Wolfgang Maderer aus Amstetten geladen, hingegen als  
Belastungszeugen mehrere Gendarmen des Bewachungsdienstes. Auf  
Grund der Ergebnisse des Beweisverfahrens wurden vier Angeklagte  
schuldig erkannt. Sie erhielten Strafen von fünf bis acht Tagen, die  
durch die Untersuchungshaft seit dem 4. März längt verbüßt sind. Acht  
Angeklagte, darunter Alois Hofmann aus Amstetten, wurden frei-  
gesprochen. Alle Angeklagten wurden nach der Verhandlung in das  
Anhaltelager Wöllersdorf überstellt.

**Einige Ziffern über das Saargebiet.**

Die Bevölkerung des Saargebietes, das sich auf eine Fläche von  
1912 Quadratkilometer erstreckt, ist von 658.000 im Jahre 1913 auf  
828.000 im Jahre 1933 gestiegen. Die Bevölkerungsdichte hat somit  
im gleichen Zeitraum von 342 auf 433 je Quadratkilometer zugenom-  
men. Die Saar ist der weitaus dichtest besiedelte deutsche Gebiets-  
teil. Wie die Berufsgliederung ergibt, hat die Industrie und das  
Handwerk mit 59% den weitaus größten Anteil an der Bevölkerung.  
Im Handel und Verkehr stehen 15,5%, in der Land- und Forst-  
wirtschaft 8,5%, in der Verwaltung 5,7% und in häuslichen Dien-  
sten 2% der Gesamtbevölkerung. Den weitaus bedeutendsten Wirt-  
schaftszweig des Saargebietes stellt der Kohlenbergbau dar. Im Jahre  
1913 wurden bei einer Belegschaft von 56.600 Arbeitern 12.871.000  
Tonnen Kohle gefördert. Bis 1920 erhöhte sich die Belegschaft auf  
74.900 Arbeiter und die Förderung auf 14.032.000 Tonnen. 1933  
ist die Förderung bei einer Belegschaft von nur mehr 45.100 Arbeitern  
auf 10.561.000 Tonnen gesunken. — In der Eisenindustrie betrug im  
Jahre 1913 die Belegschaft 30.600 Arbeiter, stieg bis 1929 auf 36.900  
und ist jetzt auf 23.700 gesunken. Trotzdem die Völkerverwaltung  
alles getan hat, um durch zahllose Schikanen und handelspolitische  
Hemmnisse den wirtschaftlichen Verkehr des Saargebietes mit dem  
Reich zu unterbinden und diesen nach Frankreich abzulenken, sind die  
Beziehungen mit dem Mutterlande noch immer sehr bedeutend. Von  
den meisten Landeserzeugnissen geht nach wie vor noch immer weitaus  
der größte Teil nach Deutschland.

**Die neuen Lehrpläne für die ersten Klassen der Haupt- und  
Mittelschulen.**

Die beiden Verordnungen des Bundesministers für Unterricht über  
die für das Schuljahr 1934/35 gültigen Lehrpläne für die erste Klasse  
an Hauptschulen und an Mittelschulen wurden in der „Wiener Zeit-  
ung“ veröffentlicht. Darin werden unter anderem die Stundenanzahl  
in den Hauptschulen mit 28, in den Mittelschulen mit 29 festgelegt.  
Das Latein nimmt im Gymnasium und Realgymnasium 6, die lebende  
Fremdsprache an den übrigen Mittelschulen 5 Stunden in Anspruch.  
In der Hauptschule erscheint die Fremdsprache nur als Freigegenstand.  
Für die deutsche Sprache sind in den Mittelschulen 4, in den Haupt-  
schulen 6 Stunden vorgesehen, während die Mathematik in den Mit-  
telschulen 4, in den Hauptschulen 5 Stunden umfaßt.

**Zweierlei Frauenart.**

Ein Blatt der französischen Schweiz brachte im Jahre 1862 eine  
gegenüberstellende Kennzeichnung der deutschen Frau und Französin,  
welche uns auch heute noch anspriecht. Natürlich ergibt sich aus der  
Gegenüberstellung eine gewisse Überbipung der Charakteristik und  
Ausnahmen von den beiden Frauentypen gibt es auch in Menge,  
dennoch aber läßt uns der Vergleich deutlich fühlen, daß echtes deut-

ches Mannestum auch nur in typisch deutscher Frauenart seine we-  
sentliche und beglückende Ergänzung zu finden vermag. Die be-  
lagte Zeitungsnote lautet:

„Die Französin macht Toilette, die Deutsche kleidet sich. Die Fran-  
zösin schweigt, die Deutsche geht. Die Deutsche ist schön oder häßlich,  
die Französin meist keines von beiden, aber stets feßlich. Die Deutsche  
sagt Ja oder Nein, die Französin läßt gewöhnlich die Antwort offen.  
Die Deutsche wartet auf den Geliebten zehn Jahre, die Französin  
zehn Minuten. Die Französin ist artig, die Deutsche ist gut. Die  
Deutsche besitzt gründliche Kenntnisse, ohne darüber zu sprechen, die  
Französin hat nichts gelernt, weiß aber über alles zu plaudern. Die  
Französin hat Eßprit, die Deutsche Gemüt. Die Deutsche ist zufrieden  
mit der Bewunderung eines Einzelnen, die Französin will der ganzen  
Welt gefallen. Der Deutschen ist ihr Haus ihre Welt, die Französin  
fühlt sich nur in der Welt zu Hause. Die Französin ist eine Künst-  
lerin, die Deutsche eine Frau.“

**Affeninsolation in Toskana.**

Ganz Italien lachte vor kurzem über den Direktor eines kleinen  
zoologischen Gartens der Provinz Toskana. Professor Zingarelli, der  
Leiter dieses Tierparks in Toskana, hatte vor einiger Zeit an eine  
große englische Tierexportfirma in Afrika einen Brief gerichtet, in dem  
er um die Überendung von fünf oder sechs Affen einer bestimmten  
Sorte bat, die in seinem Zoo bis jetzt noch nicht vertreten war. Dieser  
Lage erhielt nun Professor Zingarelli von dem Güterbahnhof seiner  
Stadt die Zustellung, daß für ihn eine Frachtendung eingetroffen sei.  
Er begab sich nun mit seinem Assistenten zur Station, die von Hun-  
derten von Menschen umlagert war. Als er sich den Weg durch die  
Menge bahnte, sah er zu seinem Entsetzen auf dem Bahnsteig ein Ge-  
birge von Käfigen, in denen Hunderte von Affen einen Höllenlärm  
verursachten. Der Stationsvorsteher überreichte dem sprachlosen Pro-  
fessor einen Frachtbrief, dem ein Brief der Tierexportfirma beilag, in  
dem es unter anderem hieß: „Zu unserem größten Bedauern ist es  
uns zur Zeit nur möglich gewesen, Ihnen 450 Tiere zu senden; wir  
werden uns aber bemühen, Ihnen die restlichen umgehend nachzu-  
senden.“ Der Direktor schrieb sofort einen Brief nach Afrika, wie man  
dann daguläme, ihm ein ganzes Affenheer zu schicken, wenn er nur  
fünf oder sechs bestellt habe. Nach langem Hin und Her klärte sich  
die Sache folgendermaßen auf. Professor Zingarelli hatte den Brief  
auf Italienisch geschrieben und der Übersetzer der Firma hatte das  
„oder“ durch „und“ italienisch „e“ heißt und zwischen den Zahlen 5 und  
6 stand, für eine Null gelesen. So war aus „5 oder 6“ „506“ ge-  
worden und die Folge war eine Affeninsolation in Toskana.

**Vertliches**

**aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.**

\* **Bermählung.** Am Montag den 28. Mai fand in der  
Wallfahrtskirche zu Maria-Seesal die Bermählung  
des Herrn Josef Rothauer, Gerichtsbeamter, mit Frä.  
Theresia Thurner, einer Tochter des Lagerhalters des  
hiesigen Elektrizitätswerkes Herrn Josef Thurner, statt.  
Freundlichen Glückwünsch!

\* **Meisterprüfung.** Herr Hermann Kirchner absol-  
vierte mit sehr gutem Erfolg dieser Tage an der Bun-  
deslehreanstalt in Linz die Meisterprüfung für das Schlosser-  
gewerbe. Beste Glückwünsche!

\* **Stadfeuerwehr.** (Feuerwehrausflug.) So  
wie in den Vorjahren veranstaltete die frei. Feuerwehr  
der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs auch heuer, und zwar am  
17. Juni für seine ausübenden und unterstützenden Mit-  
glieder einen Ausflug zum Gasthause des Kameraden Jo-  
hann Fehrmüller (Weyrerstraße), wozu auch alle Gönner  
und Freunde der Feuerwehr höflichst eingeladen werden.  
Dortselbst wird für allerlei Unterhaltung (Scharlieder,  
Männerchöre, Musikvorträge usw.) vorgesorgt sein. Küche  
und Keller Fehrmüllers werden allen Anforderungen ge-  
recht werden. Eintritt frei. Anfang 3 Uhr nachmittags.

\* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Zu der am  
Sonntag den 3. Juni stattfindenden Fronleichnamfeier in  
Zell a. d. Ybbs rückt der Verein mit Fahne und Musik  
auf. Die Herren Vereinsmitglieder versammeln sich um  
Punkt 8 Uhr früh im Brauhause Tax. Vollzähliges und  
pünktliches Erscheinen wird zur Ehrenpflicht gemacht.

\* **Glückshafen.** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätig-  
keitsverein veranstaltet am Sonntag den 10. Juni in Herrn  
Hierhammers Sonderzimmer einen Glückshafen, bei  
dem jedes Los gewinnt. Die Bewohnerchaft von Waid-  
hofen und Umgebung wird höflichst eruchtet, in Anbetracht  
des wohltätigen Zweckes sich bei dieser Veranstaltung recht

eifrig zu beteiligen. Es sind wirklich außergewöhnlich schöne  
und nützliche Sachen zu gewinnen.

\* **Auto-Standplatz.** Mietauto Stefan Boglauer hat  
seinen Standplatz beim Hotel Hierhammer, Oberer Stadt-  
platz, Tel. 32 oder Tel. 183. 1395

\* **Verloren** wurde am 31. Mai auf dem hiesigen Sport-  
platz eine silberne Armbanduhr mit Lederband. Gegen Be-  
lohnung abzugeben in der Konsumgenossenschaft, Hoher  
Markt.

\* **Fronleichnam.** Prachtvolles Wetter war heuer diesem  
Feste, das in unserer Stadt stets eine eigene lokale Fär-  
bung hat, beschieden. Um 6 Uhr abends bezog die Bürger-  
garde vor dem Rathause in der üblichen Form unter kün-  
gendem Spiel die Wache. Später war das Konzert auf dem  
Oberen Stadtplatz und anschließend schon bei der herkömm-  
lichen Beleuchtung der Zapfenstreich. Ein lebhaftes, fröh-  
liches Treiben und Bummeln entstand auf dem Oberen  
Stadtplatz und in den Straßen und Gassen der Stadt, das  
bis spät abends anhielt. Es war ein richtiger Fronleich-  
namsvorabend, wie er besonders in der Erinnerung der  
Waidhofner Jugend lebt. Der Fronleichnamstag selbst  
wickelte sich in altherkömmlicher Weise ab. Stadtpfarrer  
Propst Albert Weikersdorfer führte unter großer  
geistlicher Assistenten zum ersten Male die Fronleichnam-  
prozession. Er trug das Allerheiligste in der alten, herr-  
lichen gotischen Monstranz. Dem Baldachin folgten Bür-  
germeister Alois Lindenhofer mit Amtsrat Hofrat  
Ritschl, Bizebürgermeister Koch, Hofrat Dr. Puzer,  
der Vertreter des Patronats, Rothschildscher Güterdirektor  
Hofrat Felix Macki, die Spitzen der Behörden und Äm-  
ter, Abordnungen der Heimwehr, der Sturmcharen, der  
kathol. Vereine u. a. m. Das Bürgerkorps, das auch die  
Ehrenjahren abgab, und der Kriegerverein, die Post- und  
Eisenbahnangestellten waren korporativ ausgerückt. An der  
feierlichen Prozession hatten sich sehr viele Gläubige be-  
teiligt.

\* **Gartenkonzert im Gasthause „zur Henne“** am Sonn-  
tag den 3. Juni um 3 Uhr nachmittags.

\* **Wie Eisenstein** so schöne weiße Zähne erzielt man durch den Ge-  
brauch der guten Chlorodont-Zahnpaste. Versuch überzeugt. TUBE  
S-90. 1077

\* **Zimmerer-Jahrtag.** Die Zimmererinnung veranstal-  
tete am Pfingstmontag den 21. Mai, wie alljährlich, ihren  
Jahrtag. Die Teilnehmer versammelten sich beim Her-  
bergswirt Fabian (Gafner) und zogen mit klingendem  
Spiel unter Kapellmeister Pattermanns Führung  
zum Hochamt in die Stadtpfarrkirche. Nach Rückkehr vom  
Gottesdienste ins Vereinslokal begrüßte Führgefelle Herr  
Karl Heisinger alle Erschienenen, insbesondere Herrn  
Bürgermeister A. Lindenhofer und die zwei erschie-  
nenen Herren Zimmermeister Vorstand Alois Lehl und  
Roman Hierberger. Hierauf ergriff Herr Bürger-  
meister Lindenhofer als Protektor der Innung das  
Wort und nach einem Rückblick auf die früheren Zeiten be-  
glückwünschte er die diesjährigen Jubilare, und zwar: den  
„Diamantenen“ Herrn Karl Lamahuber, ferner  
zwei „Goldene“, die Herren Michael Malek, Leopold  
Mizinger, und einen „Silbernen“, Herrn Peter  
Kauzeggger. Herr Vorstand Lehl richtet ebenfalls  
herzliche Worte an die Innungsmitglieder, besonders an  
die Jubilanten, gedenkt der Toten, dankt Herrn Bürger-  
meister für sein Kommen und schließt mit einem Appell  
für weiteres kameradschaftliches Zusammenhalten. Sodann  
sind die Einhebung der Auflage (Jahresgebühr) statt.  
Herr Kapellmeister Pattermann sorgte mit seinen  
braven Leuten für den gemütlichen Teil bis zum Mittag  
und abends für die Tanzlustigen beim Jahrtagskränzchen.  
Daß Küche und Keller des Herrn und Frau Fabian vor-  
züglich ist, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Dank der  
Unterstützung der Waidhofner Bevölkerung war es auch  
heuer wieder möglich, diese alteingeführte Zunftstube auf-  
recht zu erhalten und wird um weiteres Wohlwollen ge-  
beten.

**Tag der Jugend.**

Gewiß hat es in dieser schweren Zeit auch die Jugend  
nicht leicht; aber sie soll erkennen, daß man um sie bangt  
und für sie sorgt und ihr helfen will. Der „Tag der Ju-  
gend“ ist ein sinnvolles Geschenk und durchaus nicht bloß  
eine schöne Gebärde. Das ganze Volk denkt einen Tag  
lang an seine Jugend, an seinen „heiligen Frühling“, das  
Saatkorn einer bessern Welt, an die Zukunft, deren Wur-  
zeln sich in unserer Gegenwart verzweigen.

Haupt- und Realschule feierten das neue Fest fröhlich  
und würdig. Eine erste wahrhaft schöne Einleitung war  
die Ansprache des Herrn Hofrates Dr. Puzer an die Stu-  
denten der Real- und Handelsschule am Samstag vormit-  
tags über Jugend und Liebe zum Vaterland. „Jugend hat  
die besondere Gabe, verjöhnend zu wirken und um Ver-  
trauen und Liebe auch dort zu werben, wo die Menschen  
durch Not und Enttäuschung verbittert wurden. Ihre Sache  
wird es sein, jedem kameradschaftlich die Bruderhand zu  
reichen, der Österreich bejagt, und die Herzen zu erschließen  
für den Gemeinschaftsgedanken.“

Sonntag morgens in strahlender Sonne auf der Sport-  
wiese die Feldmesse und Festpredigt des Herrn Propstes  
über Österreich, den Retter Europas in den Jahren 1683  
und 1809. So wie im Türkenjahr die Befreier Wiens in  
den Kampf zogen mit dem Schlachtruf „Jesus und Maria“,  
so solle auch die Jugend heute gläubig ausziehen in den  
Kampf des Lebens.

Um 11 Uhr die Festrede Professor Dr. Dietrichs, ein  
ruhiger Flug mit weitgebreiteten Schwingen über der Ge-  
schichte des Vaterlandes.

Nachmittags Ausfahrt der Realschule und ihres Orche-  
sters auf dem riesigen Lastwagen des berühmten Fuhr-  
werksbesizers Karl des Starken, der eigenhändig futschierte

und prachtvolle Peitschenjolos zum besten gab. Feltzug  
durch die Stadt, Heldenehrung, Bekrönung des Krieger-  
denkmales. Und endlich — das Volksfest auf dem Sport-  
platz. Dieses Fest war von erlebter Schönheit. Ein far-  
benbuntes Treiben, Spiel, Musik, Tanz und Gesang im  
Grünen zwischen den dunklen Hängen des Buchenberges und  
den sonnigen Zeller Hügeln, mit Rückblick nach den alten  
Türmen der Stadt und Ausblick ins verblauende Ybbstal,  
zwischen Gestern und Morgen ein seliges Heute.

Daß dieses Fest bei aller tollen Lust und Freude so schön  
und vornehm verlief, ist das Verdienst der Professoren Do-  
ktor Dietrich, Groß und Karaselt, der eigentlichen  
Urheber und Leiter des fröhlichen Wiesenglücks. Sie waren  
es, die dem schönen Jugendfest seine volksliedhafte Melodie,  
seinen beglückend reinen Grundakkord gaben. Dies muß  
gesagt werden, denn es ist ein großes Verdienst. Statt he-  
imatloser Jazzmusik alte deutsche Volksweisen und schöne,  
sehr schöne Reigen (Frau Fachlehrerin Vogler), statt  
des tobenden Foxtrotts freundliche Ländler, statt des mon-  
dänen Tango Walzer, das ist Heimkehr zum Volksbewußt-  
sein, mindestens eine sehr gesunde Abwechslung. Und nun  
gar der rotweiße Bandeltanz, dieses kindlich-bäuerliche  
Sinnbild des Werbens und „Anbandelns“. Wie war ge-  
rade dieser Tanzboden und Frä. Luise Ender, die Lei-  
terin, beständig von entzückten, lächelnden, freudigen Zu-  
schauern umlagert, wie aufmerksam folgte man dem rot-  
weißen Bunde, das sich an der Wache des Ringelspiels auf-  
wickelte wie wachsendes Schicksal.

Freilich, es gab eine Sehenswürdigkeit, die sogar mit  
dem Bandeltanz wetteifern konnte und ihn überragte, das  
war — der herrliche Maibaum und die sehr verschiedenen  
Himmelsstürmer, die daran emporkletterten bis zum Korb  
Fortunas knapp unter dem schwankenden Wipfel in Him-  
melsbläue. Es war spannend zuzusehen. Der Kühnste klet-  
terte spielend hinan, musterte die Gewinste, fand keinen

einzigem seiner würdig und glitt lohnlos in die Tiefe zu-  
rück; die Leistung war ihm Lohn genug. Ein anderer, be-  
deutend jüngerer Mensch mit Innenauftrieb war schon bis  
zur halben Höhe gelangt, als er auf den unglückseligen Ge-  
danken verfiel, innezuhalten und nachzudenken. Dabei er-  
kannte er offenbar das Bedenkliche seiner Bedenklichkeit,  
schämte sich und glitt in reiner Selbstbesinnung zurück auf  
den Boden der Wirklichkeit. Mancher freilich erledigte Auf-  
und Abstieg so kühl wie ein Geschäft. Und einer blickte auf  
eine nahestehende entfernte Kusine, die er zwingen wollte,  
endlich einmal zu ihm emporzukommen, da sie bisher bestän-  
dig über ihn hinweggeglitt hatte; aber der Versuch miß-  
lang, der allzu Kühne glitt allzu schnell erdwärts und kam  
so unglücklich zu den Füßen der Base zu liegen, daß er  
die Säure ihres Spottes erst recht wieder von obenher ent-  
gegennehmen mußte. Viele strebten empor, einige schienen  
in der Höhe heimathberührt, aber jeder fand zuletzt die  
liebe Erde sicherer und behaglicher. Und die Zuschauer,  
des langen Ausblicks müde und von den ersten Regungen  
der Genickstarre beunruhigt, senkten auch ihre Stirnen und  
murmelten wie Faust: „Die Erde hat mich wieder.“

Und die Erde war schön, wunderschön, besonders als die  
alten Lieder gesungen wurden, das Gaudeamus aus dem  
Jahre 1717, das Waghauer Schifferlied und das schwer-  
mütige „Schön ist die Jugend, sie kommt nicht mehr“ und  
das herrliche „Kein schöner Land...“ (Hauptschule Fach-  
lehrer Fellner).

Es war ein Fest seliger Bewegungslust. Rings um alle  
die genannten Einzeltaten und Heldenstücke schwirrte ein  
Schwarm von Spielen, Völkerball, Wettlauf über hundert  
Meter, Faustball, Weitprung, Stabhochsprung...

Und als der erste Tag der Jugend verdunkelte, da waren  
wir alle reicher um ein schönes, großes, reines Erlebnis  
und dankbar denen, die es uns geschenkt hatten. J.

\* **Todesfälle.** In St. Pölten starb am 25. v. M. nach langem, schwerem Leiden die Oberstenswitwe und Hausbesitzerin Frau Therese Schögl-Plazer im 74. Lebensjahre. Die Verstorbene war in erster Ehe mit dem ehemaligen Direktor der hiesigen Sparkasse, Schmid, in zweiter Ehe mit dem ehemaligen hiesigen Bahnvorstand Plazer und in dritter Ehe mit Oberst Schögl vermählt. Frau Therese Schögl war eine hochgebildete Frau, die sich seinerzeit auch besonders um den Waisenverein verdient gemacht hat. Die Verbliebene wurde von St. Pölten hieher überführt und am 29. v. M. in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt. — Nach langjährigem schweren Leiden ist am 26. v. M. der hiesige Schlosser und Zeugschmied Herr Josef Kiegl im 65. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, der einer alten Schmiedsfamilie entstammte, wurde am 28. v. M. am hiesigen Friedhof bestattet.

\* **D.F.K. — Wettspiel der Ortsrivalen.** Der sei Montag heißersehnte Kampf, den der unparteiische Schiedsrichter Buzas leitete, endete 2:0 für den D.F.K. Halbzeit 0:0. Bei Beginn des Spieles war die Mannschaft des 1. Waidhofener Sportklubs überlegen und der Tormann Matoušek, der sich in glänzender Form befand, bekam sehr viel zu halten. Nach 15 Minuten wurde das Spiel offen und jetzt bekam auch Rauegger vom 1. W.S.K. mehrere Bälle zu halten. Bis zur Pause waren beide Mannschaften gleichwertig. Nach Wiederanpfiff war das Spiel härter, jedoch fair und verlief bis zur 83. Minute mit einem Stand von 0:0. In der 84. Minute bekam der Flügelstürmer Triese negger das Leder und flankt zu Hohendanner, der unhaltbar einschleift. Jetzt brach beim Publikum für den D.F.K. ein Beifallsturm aus. Der 1. W.S.K. führte den Mittelstoß aus und wollte den Ausgleichstreffer erzielen, was jedoch nicht gelang. In der 87. Minute bekam Aichinger das Leder und Hohendanner kann zum zweitenmal einschenden. 2:0 für D.F.K. Jetzt war das Spiel für den 1. W.S.K. verloren. In der 90. Minute bekommt Hohendanner abermals den Ball und schießt wieder ein, was jedoch vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, da vorher abgepfiffen wurde. Unsere Mannschaft mußte alles aus sich herausgeben, um das Spiel für sich entscheiden zu können. Es wäre unangebracht, einzelne Spieler vom D.F.K. zu loben, da alle das Beste leisteten. Auch die 2. Mannschaft des D.F.K. konnte einen 3:0-Sieg erzielen. Die 3. Mannschaft mußte sich dagegen mit einem Unentschieden (2:2) zufrieden geben. — Sonntag den 3. Juni gastieren zwei Mannschaften in Ybbs a. d. Donau und hoffen, daß sie ihren Anhängern mit einem guten Resultat aufwarten können. Samstag den 2. Juni, 1/2 Uhr, Spielerversammlung bei Strunz, Zell.

\* **Tonkino Hief.** Samstag den 2. Juni, 1/4, 3/4 und 9 Uhr: „King-Kong, das 8. Weltwunder“. Der berühmte phantastische amerikanische Abenteuerfilm mit deutschen Texten von Edgar Wallace. Hauptdarsteller: Fay Wray, R. Armstrong, Frank Reicher, B. Cabot. — Sonntag den 3. Juni, 2, 1/4, 3/4 und 9 Uhr: „Der Zarewitsch“. Ein prachtvoller, ernster und heiterer Tonfilm nach der bekannten Operette von Franz Lehár mit Martha Eggerth, dem Tenor Hans Söhner, Georg Alexander, Otto Wallburg, Ida Wüft, Paul Otto, Anton Pointner, Paul Heidemann.

\* **Bolsbücherei.** Im Mai wurden bei 7 Ausleihtagen an 306 Entleiher 1198 Bände ausgeliehen.

\* **Zimmerbrand.** Am Fronleichnamstag um etwa 8 Uhr früh wurde die Feuerwehr alarmiert, da im Hause Ybbitzerstraße 58 ein Zimmerbrand ausgebrochen war. In der Wohnung des Herrn Böttcher ist während der Abwesenheit der Bewohner Glut aus dem Ofen gefallen, die einen zufällig dort liegenden Tuchlappen entzündete und das Zimmer verqualmte. Die Feuerwehr rückte mit einem Löschzug aus, brauchte jedoch nicht mehr in Aktion treten, da das Feuer von mittlerrweile herbeigeeilten Helfern gelöscht wurde.

\* **Vom Bettlerunwesen.** Wir erhalten folgende Zuschrift: Vor einigen Tagen hielt unsere Sicherheitswache eine Razzia ab, bei welcher eine größere Anzahl Elemente vorübergehend festgenommen wurden, die zweifelsohne ihren Lebensunterhalt mit gewerbsmäßigem Bettel fristen. Es ist bei dieser Gelegenheit angezeigt, auf dieses Übel näher einzugehen. Wer nicht direkt im Zentrum der Stadt wohnt, welches gewisse lichtscheue Elemente doch mehr oder weniger meiden, kann bestätigen, daß jetzt ein Bettler dem andern fast die Türklinte in die Hand gibt. Neben den offenen Bettlern gibt es außerdem so viel andere Bettler, die ihr Gewerbe mit dem Verkauf der verschiedensten Dinge — von Blumen bis zu Schuhbändern — verschleiern. Ganz absehen wollen wir da von dem das normale Maß auch schon weit übersteigenden Straßenmusikantentum. Wenn man da nur die kleinsten Münzen gibt, ist es für einen jeden Haushalt eine recht ansehnliche Belastung. Würde man aber die Gewißheit haben, daß diese Gaben wirklich Bedürftige erhielten, so könnte man immerhin diese Belastung hinnehmen. Nach den vielfachsten Erfahrungen ist dies leider nicht immer der Fall. Arme, wirklich bedürftige Menschen scheuen es, der Mitwelt zur Last zu fallen, während andere, die gewerbsmäßig betteln, oft in recht dreister Art ihr Verlangen stellen. Es ist höchste Zeit, daß in dieser Sache einmal eine Wandlung eintritt. Eine Kontrolle des Bettlerunwesens ist unbedingt nötig. So gerne man im allgemeinen gibt, wenn man Not und Elend sieht, so offen man Herz und Hand hat, wenn man die Not lindern kann, so wenig ist man aber geneigt, das Opfer jenen zu bringen, die vielleicht das Geld im nächsten Wirtshaus vertrinken. Alle Gelder, die gewerbsmäßigen Bettlern gegeben werden, entgehen jenen Armen, die wirklich bedürftig sind und die nicht von Haus zu Haus gehen können, das sind vor allem einheimische alte und kranke Personen. Man gibt daher lieber jenen Armen, die man kennt und von denen man weiß, daß das Opfer gut angebracht ist. Es soll mit diesen Zeilen nicht gegen die bei uns sehr lobenswerte

Mildtätigkeit und den oft bewiesenen Wohlwollenssinn gesprochen sein. „Geben ist seliger, denn Nehmen.“ Es sei nur auf einen Übelstand verwiesen, der es vielen von Herzen gerne gebenden Menschen schwer macht, weiterhin diese Mildtätigkeit zu üben. Wenn es den Behörden gelingt, das Bettlerunwesen so weit einzudämmen, daß gesagt werden kann: „Wer zu dir kommt, dem fannst du ruhig geben, denn er ist nicht unwürdig“, dann werden jene Bedürftigen, die leider die öffentliche Mildtätigkeit in Anspruch nehmen müssen, eine hilfreiche Hand finden. Noch besser wäre es, wenn es gelingen würde, das Betteln von Haus zu Haus überhaupt einzustellen. An dies ist leider in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit vorläufig nicht zu denken. Bis dahin suche man aber wenigstens die trassen Auswüchse zu beseitigen! — Wir fügen hinzu, daß leider in den Privathäusern die von der Gemeinde ausgegebenen Bettler-Gutscheine noch immer nicht eingeführt sind. Dieselben bringen eine gewisse Regelung in die Sache dahingehend, daß es für die gesammelten Gutscheine, die auf 2 Groschen lauten, bei den heimischen Geschäftsleuten nur Lebensmittel zu kaufen gibt und so nur den wirklich Hungernden geholfen wird, während aller anderer Anflug damit unmöglich gemacht ist. Das Geld dieser gesammelten Gutscheine bleibt im Ort und die gewerbsmäßigen Bettler werden sicher verschwinden, wenn hier für sie nichts zu holen ist.

\* **Brudbach.** Am Montag den 28. Mai ist der Private Herr Franz Thann im 64. Lebensjahre nach langer Krankheit gestorben.

\* **Kematen.** (Todesfall.) Nach langer Krankheit ist am 26. Mai die Private Frau Jäzilia Obstmayr im hohen Alter von 80 Jahren gestorben.

\* **Kematen.** (Selbstmord.) Der 22jährige Landarbeiter Josef Sonleitner aus Sonntagberg warf sich am 22. Mai wegen unglücklicher Liebe nächst dem Bahnhofe Hilm-Kematen vor den Personenzug Nr. 911. Er wurde mit zertrümmertem Schädel und abgetrennter Schädeldecke tot aufgefunden.

\* **Ybbitz.** (Tag der Jugend.) Wie im ganzen Bundesgebiete wurde auch in Ybbitz der Tag der Jugend am Sonntag den 27. Mai festlich begangen. Bei den Klängen der Ybbitzer Musikkapelle marschierten sämtliche Schulkinder sowie der Zug „Jung-Waterland“ des österr. Heimaufzuges um 9 Uhr vormittags zur Kirche. Nach dem Festgottesdienste wurde vor dem Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. Der Hauptschüler Bertl Kogler trug ein passendes Gedicht meisterhaft vor. Hierauf ergriff der Hauptschuldirektor Herr E. Kuprecht das Wort, um die Kinder in herzlicher und eindringlicher Weise zu ermahnen, stets dem Vaterlande treu zu dienen, nur dessen Wohl im Auge zu behalten und so die Hoffnung, welche das Vaterland auf seine Jugend setzt, auch wirklich zu erfüllen. Die für die Heimat im furchtbaren Weltkriege gefallenen Helden, deren Namen in die Marmortafel des Kriegerdenkmals unauslöschlich eingegraben sind, stellte er ihnen als leuchtendes Beispiel hin. Nachdem nun noch der Hauptschüler Plankenbichler ein recht stimmungsvolles Gedicht musterhaft vorgetragen hatte, war die vormittägige Feier beendet. Nachmittags fanden auf dem Spielplatz des kathol. Vereinsheimes für die Jugend verschiedene Belustigungen statt.

\* **Prölling.** (Veränderungen in der Gemeinde.) An Stelle des als Oberlehrer in die Gemeinde Ehling versetzten früheren Bürgermeisters Franz Kopp wurde der Wirtschaftsbefizer Hl. Bramauer zum Bürgermeister, an Stelle des verstorbenen Vizebürgermeisters Johann Schrottmüller der Wirtschaftsbefizer Engelbert Haider zum Vizebürgermeister und die Gemeinderäte Leopold Teußl und Johann Helm zu geschäftsführenden Gemeinderäten gewählt. — In den Gemeinderat wurden folgende Ersatzmänner einberufen: für Franz Kopp: Anton Helm, für Johann Schrottmüller: Elias Blaimauer, für Johann Feldhofer (Mandat zurückgelegt): Anton Schönhammer.

**Amstetten und Umgebung.**

— **Evangelischer Gottesdienst in Amstetten.** Der nächste evangelische Gottesdienst in Amstetten findet am Sonntag den 3. Juni um 9 Uhr vormittags im Kirchensaal statt. — Anschließend um 10 Uhr vormittags Jugendliturgie.

— **Lehrer-Personalnachrichten.** Zu persönlich definitiven Lehrern (innen) wurden ernannt: Wilfried Demal in Wolfsbach, Josefina Grubsch in Behamberg und Erika Meyer in Hollenstein. Statt der p. d. Lehrerin Rosa Kollmann wurde die def. Lehrerin Wilhelmine Kollbach in Konradshausen in den Bezirk Bruck a. d. Leitha versetzt. Der p. d. Lehrer Viktor Morais verbleibt in St. Valentin.

— **Konfirmation.** Am Sonntag den 27. Mai fand in Amstetten die diesjährige Konfirmation im Kirchensaale des evangelischen Pfarrhauses statt. Die Konfirmanden Margarete Niederdorfer, Margarete Pel, Anna Spindelberger, Rudolf Gartner, Rudolf Kubböck, Robert Kupeck, Heinrich Leitner, Helmut Müller, Arthur Sterler und Friedrich Weis waren zu einer schlichten, aber überaus eindrucksvollen Feier vereint und beschloßen den Tag mit einem gemeinsamen fröhlichen Ausfluge.

— **Frühjahrs-Meeting des Traberzucht- und Rennvereines Amstetten.** Am zweiten Renntag, Sonntag den 3. Juni, welcher mit 1560 Schilling an Preisen dotiert ist, werden folgende Rennen abgehalten: 5. Preis von Waidhofen a. d. Ybbs: 430 Schilling (260, 90, 50, 30 S). Hie-

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

von 350 Schilling gegeben von der österreichischen Traberzucht-Kommission. Für 3- bis 9jährige inländische und Stichtag-Stuten, 3- bis 10jährige inländische und Stichtaghengste und Wallachen. Distanz 2100 Meter. — 6. Heinrich Schedl-Preis: 530 Schilling (310, 110, 70, 40 S). Für dreijährige und ältere Pferde aller Länder. Ausländische Wallachen ohne Stichtag-Qualifikation sind nicht startberechtigt. Distanz 2300 Meter. — 7. Landesjuchtfahren (Trostfahren): 300 Schilling (160, 80, 40, 20 S). Gegeben von der österr. Traberzucht-Kommission. Für 3jähr. und ältere Pferde aus der österr. Landesjucht. Distanz 2200 Meter. — 8. Traberklubrennen (Eventualrennen): 300 Schilling (160, 80, 40, 20 S). Für 4- bis 9jährige Stuten, 4- bis 12jähr. Hengste und Wallachen aller Länder. Ausländische Wallachen ohne Stichtag-Qualifikation sind nicht startberechtigt. Distanz 2200 Meter. — Das Meeting umfaßt sonach zusammen S 3300.— an Preisen. Die Rennen beginnen an jedem Renntage um 1/3 Uhr nachmittags und finden bei jeder Witterung statt. Mit der großen Lautsprecheranlage der Firma Karl Geyrhofer, Radiohaus, werden auch bei diesen Rennen wieder musikalische Darbietungen die Pausen ausfüllen. Selbstverständlich funktioniert auch der Totalisator, bei welchem Sieg- und Platzwetten zu 1 und 5 Schilling abgeschlossen werden können. Die Eintrittspreise sind wie folgt festgesetzt: 1. und 2. Platz S 1.50, 3. Platz (Innenraum) 80 Groschen. Auto und Einspanner S 1.— (Insassen S 1.50 pro Person, Fenster frei). Kinder 50 Groschen, Aufzahlung auf Sitzplatz 50 Groschen. Wir bitten besonders darauf aufmerksam, daß das Betreten der Fahrbahn während der Rennen strengstens untersagt und auch das Übernehmen von Hunden verboten ist. Der Rennverein übernimmt bei eventuellen Unglücksfällen keinerlei Haftung.

**Verbreitet den „Bote von der Ybbs“!**

— **Bundesvereinigung der Tapferkeitsmedaillenbesitzer Österreichs, Ortsgruppe Amstetten.** Am Sonntag den 10. Juni um 10 Uhr vormittags findet im Vereinsheim (Gasthaus Dominik Fraunbaum, Amstetten, Wörthstraße 16) die diesjährige Hauptversammlung statt. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, daß an diesem Tage die letzte Registrierung der kleinen silbernen Tapferkeitsmedaille vorgenommen wird.

— **Invalidentino.** Freitag den 1. bis Montag den 4. Juni: „Johannisnacht“ mit Lil Dagover, Hans Stüwe, Alfons Fyland und Lotte Loring. Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. Juni: Olga Tschekowa, Hans Schlenk und Karl Auen in dem Ufa-Film: „Uwe Karsten“. In diesem Film hören Sie viele Lieder des bekannten Heidebüchlers Lönns. Freitag den 8. bis Montag den 11. Juni der Ufa-Film: „Eines Prinzen Liebe“ mit Billy Fritsch, Paul Hörbiger, Trude Marlen und Ida Wüft.

\* **Mauer-Schling.** (Liedertafel.) Am Samstag den 9. Juni um 8 Uhr abends veranstaltet der Männergesangsverein „Ulktal“ im Saale des Gasthofes Hinterholzer (Kirchenwirt) in Ehling seine Frühlingstafel, bei der außer mehreren Orchesterstücken folgende Chöre zur Ausführung gelangen, und zwar: „Festgesang“, Männerchor mit Klavierbegleitung von Piber; „Seut' ist heut“, Männerchor von Weinzierl; „Der lustige Postillon“, Männerchor mit Trompetensolo von Kirchl; „Heimatsliebe“, Männerchor von Bröll; „Mein Mädel hat einen Rosenmund“, Volksweise; „Die Nachtigall“, Volkslied aus Tirol; „Die Beruhigte“, oberösterreichisches Volkslied, und „Die Auserwählte“, schwäbisches Volkslied.

\* **Ehling.** (Vermählung.) Herr Friedrich Wimmer, Postamtsleiter aus Strengberg, und Fräulein Hilde Grimm, Private aus Ferschnitz, haben sich kürzlich vermählt.

\* **Dorf Haag.** (Goldene Hochzeit.) Am Pfingstmontag feierten der Wirtschaftsbefizer und Wagnermeister Herr Anton Schwandl und seine Gattin Anna in Dorf Haag das Fest der goldenen Hochzeit.

\* **Seitenstetten.** (Vermählung.) Kürzlich vermählte sich Herr Michael Injanger, Ökonomebesitzer in Seitenstetten, mit Frä. Anna Gerstmann, Wirtschaftsbefizerstochter aus Haag, Niederösterreich.

\* **Seitenstetten.** (Todesfälle.) Herr Karl Kiegl, Angestellter des Benediktinerstiftes Seitenstetten, ist im Alter von 51 Jahren, und Frau Seraphine Schwandl, Rentnerin, Altersrentnerin, im Alter von 71 Jahren gestorben. — In Weistrach starb Frau Barbara Haslinger, Straßenwärtersgattin, im Alter von 71 Jahren.

**Aus Obersteiermark.**

\* **Admont.** (Selbsttötung eines Betrügers.) Der Betriebsleiter des Torfanitwerkes in Frauenberg, Franz Kopsar, hat sich beim Bundespolizeikommissariat Innsbruck gestellt und dort angegeben, daß er im Torfanitwerk im Laufe der letzten Monate Gelbbeträge unterschlagen habe, die ihm vom Direktor Meisler zur Auszahlung an die Arbeitererschaft übergeben worden sind. Die Höhe der unterschlagenen Beträge muß erst festgestellt werden. Kopsar wurde in Haft genommen und gegen ihn die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— (Agnoszierung einer Leiche.) Am Pfingstmontag wurde in der Umgebung von Selztal ein schon stark verweste männlicher Leichnam aufgefunden, an dem Spuren einer Gewaltanwendung nicht feststellbar waren. Nach den Erhebungen der Gendarmerie handelt es sich um die Leiche des seit 25. April aus Admont abgängigen Johann Reimann. Der Tod dürfte auf allgemeine Schwäche zurückzuführen sein, da Reimann stark unterernährt war.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Veränderungen in der Gemeinde.) An Stelle des krankheitshalber ausgeschiedenen Vizebürgermeisters Franz Klein wurde der Hausbesitzer Johann Krenslehner zum Vizebürgermeister und der Gemeinderat Sulian Müller zum geschäftsführenden Gemeinderat gewählt.

Oberachsbach. (Von der Gemeinde.) An Stelle des verstorbenen geschäftsführenden Gemeinderates Karl Ziervogel, bezw. an Stelle des verstorbenen Vizebürgermeisters Franz Kirchweyer wurden der bisher erste geschäftsführende Gemeinderat Josef Reitbauer zum Vizebürgermeister, der bisher zweite geschäftsführende Gemeinderat Franz Mauerhofer zum ersten geschäftsführenden Gemeinderat und der Wirtschaftsbefizer Leopold Kallner zum zweiten geschäftsführenden Gemeinderat gewählt.

Seltenstetten. (Veränderungen in der Marktgemeinde.) An Stelle der aus dem Gemeinderate ausgeschiedenen Herren Kanonikus Martin Kroißmayer, P. Richard Nechwalsky und P. Bruno Rauchegger wurden die Ersatzmänner Anton Kleindl, Johann Streitner und Franz Halik in den Gemeinderat einberufen.

Aus Gaming und Umgebung.

Göstling. (Schulvereins-Hauptversammlung und Vortrag.) Sonntag den 27. Mai fand im Gasthof Frühwald die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines Südmärk statt, die einen guten Besuch aufwies. Nach herzlicher Begrüßung der Versammelten, insbesondere des Kreisobmannes Obstl. Milius und des Ehrenmitgliedes Med.-Rat Dr. Frömmler durch den Obmann Lehrer Karl Eppensteiner folgte der Tätigkeitsbericht der Schriftführerin Fräulein A. Schöchl, des Säckelwartes Frau Julie Henöckl und des Bücherwartes Herrn Lehrer Hans Priller.

(Todesfall.) Am 24. Mai ist in seinem 51. Lebensjahre Herr Franz Aflenzer, Trafikant, nach schwerer Krankheit gestorben.

Aus Melf und Umgebung.

Melf. (Luftschubung.) Die seit langem angefündigte und vorbereitete Luftschubung des österr. Luft- und Gasschutzverbandes im Raume Melf-St. Pölten hat

unter Mitwirkung des Bundesheeres und der Zivilbevölkerung am 25. ds. stattgefunden. Der Übung, die bei der Bevölkerung großes Interesse und Verständnis fand, wohnte Heeresinspektor General Schilhausky mit seinem Stabe bei.

(Todesfälle.) Nach einer schweren Operation ist am 18. ds. Frau Milla Koch, die Gattin des Hofrates Ing. Franz Koch, im 55. Lebensjahre unerwartet rasch verschieden. Unter großer Teilnahme hat das Begräbnis am Pfingstmontag am hiesigen Friedhofe stattgefunden.

Ybbs a. d. Donau. (Evangel. Gottesdienst.) Der nächste evangelische Gottesdienst in Ybbs a. d. Donau findet am Sonntag den 3. Juni um 2 Uhr nachmittags in der Schule statt.

Pöchlarn. (Gestorben.) Bürgerstadtdirektor i. R. Karl Albrecht ist am 16. ds. im Alter von 66 Jahren hier verschieden.

Erlauf. (Todesfall.) Im Krankenhaus St. Pölten ist der ehemalige Volksschullehrer Viktor Aresin am 11. ds. im 78. Lebensjahre verschieden. Lehrer Aresin wirkte in den Jahren 1891 bis 1922 verdienstvollst an der hiesigen Volksschule. Das feierliche Begräbnis hat unter großer Teilnahme am 15. ds. am hiesigen Friedhofe stattgefunden.

Loosdorf. (Auszeichnung.) Der Bundespräsident hat unserem Gemeindefeldarzt Dr. Otto Hubert, der bereits seit dem Jahre 1893 in unserer Gemeinde tätig ist, den Titel Medizinalrat verliehen.

Radio-Programm

von Sonntag den 3. Juni bis Samstag den 9. Juni 1934.

(Die täglich zur bekannnten Zeit zur Verlautbarung gelangenden des Wetters, Markt- und Wasserstandsberichte, Zeitzeichen und das tägliche Mittagkonzert um 12 Uhr scheinen hier nicht auf.)

Sonntag den 3. Juni: 8.00: Wetters, Zeitzeichen, Wetterbericht. 8.05: Turnen für Anfänger. 8.25: Frühkonzert (Schallplatten). 9.35: Ratgeber der Woche. 9.55: Geistliche Stunde. Übertragung des Gottesdienstes aus der Franziskanerkirche in Wien. 11.00: Am Pintaoboden. Friedrich Singer. Aus eigenen Schriften. 11.20: Sinfoniekonzert (Dr. Rudolf Weirich; Emma Zopf; Wiener Symphoniker). 12.25-14.00: Unterhaltungskonzert (Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Josef Holzer). 14.25: Zeitzeichen, Mittagsbericht usw. 14.35: Der Agrarkongress in Budapest (13. bis 20. Juni). 15.00: Sportparade im städt. Strandbad Klosterneuburg. (In den Pausen Militärmusik des Inf.-Reg. Nr. 5. Dirigent: Kapellmeister Otto Wacel). 17.00: Bühnenstunde. Erkenntnis und Betrachtung. Es spricht Emil Kläger. 17.25: Kammermusik (Weißgärber-Quartett). 18.00: Hallstatt, sein See und seine Berge. Dr. Walter Braitschdel (mit Schallplatten). 18.30: Erna Blas. Aus eigenen Werken. 19.00: Zeitzeichen, Sportbericht usw. 19.15: Maria Diczewsta, am Flügel Dschar Dachs. 20.00: Der Spruch. 20.05: „Ewig und Bl“, ein Märchen aus Wien. Von Siegfried Geber und Paul Frank. Geleitet von Robert Katscher und Siegfried Geber. Musik von Robert Katscher. Spielleitung: Aurel Nowoizny. 22.00: Abendbericht, Verlautbarungen. 22.05: Bericht über die Weltmeisterschaften im Fußball. Willy Schmieger. 22.25: Abendkonzert. Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Josef Holzer. Anschließend: Verlautbarungen.

Montag den 4. Juni: 9.00: Morgenbericht. 10.20: Schulfunk: Oberösterreich. 12.00: Mittagkonzert (Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Josef Holzer). 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Jugendstunde: Mit Balbo über den Ozean. Geleitet von Reinhold Siebert. 16.05: Nachmittagsbericht. 16.10: Nachmittagskonzert (Schallplatten). 17.00: Was ist schlechte Musik? Dr. Max Graf. 17.20: Sehenswürdiges durch die Landschaft. Die Landschaft zwischen Mödling, Traisn und Piesting. Hermann Stipel. 17.40: Konzertstunde (Ausführende: Paula Köhler; Albert Vohmann; am Flügel: Paul Alanowitsch). 18.10: Dr. A. Spiz: Österreichische Propaganda

loispielerischen Umfahrungen unterwegs und die völlige Unabhängigkeit von den zahllosen Zoll- und Eisenbahnverwaltungen, die den Landweg sehr erschweren. Freilich soll durch den erhöhten Schiffsverkehr die Bahn nicht zu Schaden kommen, im Gegenteil, es wird in Zukunft notwendig sein, alle Verkehrsmittel — Bahn, Wasserstraße, Kraftwagen und Flugzeug — einheitlich zu verwalten und nach ihrer Leistungsfähigkeit gemeinsam in den Dienst der Wirtschaft zu stellen. Die errechnete Verkehrsteigerung auf der Wasserstraße im Betrage von über 10 Millionen Tonnen jährlich wird auch den Bahnen hinreichend viel Frachten zubringen, um sie für unvermeidliche Verluste zu entschädigen.

Der Schwerpunkt der künftigen Wasserstraße liegt jedoch darin, daß sie in natürlicher Weise zwei in sich geschlossene gewaltige Wirtschaftsgebiete verbindet, die sich in ihren Erzeugnissen und Bedürfnissen aufs glücklichste ergänzen — die westlichen Länder am Rhein als Kohlen-, Eisen- und Industriegebiet und die Länder im Donauraum, überwiegend ein Gebiet der Land- und Forstwirtschaft und der Bodenschätze, die in den Rheinfländern fehlen. Es ist daher gar nicht anders denkbar, als daß gerade die Rhein-Donau-Wasserstraße künftighin die wichtigste Rolle im Warenaustausch zwischen West und Ost übernehmen wird, wodurch sich namentlich im Donauraum zwangsläufig wirtschaftliche Umwälzungen ergeben werden. Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien und die Tschechoslowakei werden auf dem neuen Wasserweg Landwirtschaftsprodukte gegen Industrieerzeugnisse unter günstigen Frachtbedingungen tauschen können, und damit wird zugleich jene natürliche und gesunde Wirtschafts- und Staatspolitik gefördert, welche die vernunftvollen Machtbestrebungen Frankreichs seit dem Weltkrieg mit allen Mitteln zu hintertreiben suchen und die nun doch Deutschland allen feindlichen Hindernissen zum Trotz kraft seines gemeinten Willens zu begründen im Begriffe ist.

Was nun Österreich betrifft, so wird gerade dieses, unser Heimatland, durch die Frachtwirtschaft an der Wasserstraße in seinem Wirtschaftsleben gewaltig, und zwar im günstigsten Sinne beeinflusst werden. Dies gilt vor allem für die Einfuhr der Kohle. Polen besitzt derzeit ein Einfuhrmonopol von 75 v. H. des Bedarfes an Kohle und Koks. Die Gegenleistung durch Aufnahme österreichischer Industrieerzeugnisse konnte von Polen nur ungenügend erfüllt werden. Im Jänner 1934 ist neuerdings ein Rückgang der Ausfuhr nach Polen um 50 v. H. gegen den Jahresdurchschnitt 1933 zu verzeichnen. Dagegen wird die neue Wasserstraße die Verbrauchsstätten Wiens und der umliegenden Industriegebiete mit billiger und höchstwertiger Rohkohle und Koks versorgen. Der Austausch von Koks gegen Erze wird die steirische Eisenindustrie wieder zu neuer Blüte erheben, billige Kohle und Wasserfracht werden für den Export im Bergbau, Kupfer, Blei, Magnesit, Graphit u. a. ungeahnte Möglichkeiten eröffnen. Dies gilt ganz besonders für den Absatz der Holzwirtschaft nach Deutschland und für die Einfuhr von Kalisalzen und sonstigen Düngestoffen aus Deutschland.

Diese naturgegebene und gottgewollte Gemeinsamkeit der Lebensinteressen Deutschlands und Österreichs, die in dem großartigen Bau einer Verbindung zwischen Rhein und Donau imhohlst zum Ausdruck kommt, ist der stärkste Beweis dafür, daß ohne Deutschland im Donauraum keine Frage jemals glücklich gelöst werden kann.

im Auslande. Venedig, London, Rom. 18.30: Bücher zum Wochenprogramm. 18.35: Englisch für Anfänger. 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht usw. 19.10: Nordlandsbilder (Dirigent Karl Auderth; mitwirkend: Ingeborg Wennberg; am Flügel: Ernst Gumbader; Wiener Symphoniker). 21.05: Kunterbunt. Zehn Minuten Unterhaltung. 21.15: Programm nach Anfrage. 22.00: 2. Abendbericht usw. 22.20: Abendkonzert (Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Dirigent: Josef Holzer). Anschließend: Verlautbarungen.

Dienstag den 5. Juni: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Italienisch für Anfänger. 12.00: Mittagkonzert (Schallplatten): Aus den Alpenländern. 12.30: 2. Unterhaltungsmusik. 13.30-14.00: 3. Berühmte Künstler. 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Kinderstunde: Kindergefangen zu Lautenflang (Leitung: Grete Schreiner-Mehler; Kinderstunde und Stöckelautenschule Klosterneuburg). 16.05: Nachmittagsbericht. 16.10: Nachmittagskonzert (Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Dirigent Josef Holzer). 17.00: Bühnenstunde: Kreiselmotor und 3. Überraschungsbastelei. Ing. O. Griffmann. 17.25: Die Wiener Festwochen. Ing. Felix Scheiffinger. 17.35: Violinvorträge (Magda Hajos; am Flügel: Bruno Seibhofer). 18.05: Die österreichischen Heilquellen und ihre wissenschaftliche Bedeutung. Univ.-Prof. Dr. A. Fröhlich. 18.25: Französisch für Anfänger. 18.50: Neues am Himmel. Prof. Dr. Oswald Thomas. 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht. 19.10: Erstes Bühnenkonzert (Dirigent Josef Holzer; Zuntorfchester der Wiener Symphoniker). 20.45: Zeitpunkt: Die neue Verfassung. Dr. M. Knoll. 21.00: Melodramabend. Das Schloß am Meer. Von Richard Strauß. Einspiel von Carl Laiffe. Gorm Grimme von Humbert Geber. Miska an der Maros von Josef Pembaur. Es sprechen: Dora Mitloshich und Otto Löwe. 22.00: 2. Abendbericht usw. 22.20: Tanzmusik (Jazzkapelle Franz Jedja, Gejang Hans Nagel). Anschließend: Verlautbarungen.

Mittwoch den 6. Juni: 9.00: Morgenbericht. 10.20: Schulfunk. Das neuentdeckte Wasser. 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagkonzert (Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Josef Holzer). 15.20: Jugendstunde: Leben und Lebensdauer der Sonne. Dr. Friedrich Lauje. 15.40: Jugendstunde: Sommerliche unserer berühmten Meister der Tonkunst. O. Wetsh. 16.05: Nachmittagsbericht. 16.10: Nachmittagskonzert (Schallplatten). Aus Tonfilmen. 16.40: Der Kampf gegen den nassen Tod. Philipp Wolflin. 16.50: Für den Erzieher: Das Lied als Bildungsmittel. Karl B. Jindracsek. 17.10: Stunde österreichischer Komponisten der Gegenwart: Hans Pieß (Ausführende: Elemer von Jahn; Clemens Mihajsch; Herta Schachermeier-Marini; Dr. Anton Schachermeier; Kurt Heller; Friedrich Widgans; Hans Koller; Dr. Paul Köstler; am Flügel: der Komponist). 18.05: Die Blinddarmentzündung. Stunde der Volksgesundheit. Univ.-Prof. Dr. Egon Ranzi. 18.30: Eine Beratungsstunde in der Lehrlingschule der Wiener Arbeiterkammer. Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte. Dr. A. Marschalek. 18.55: Zeitpunkt. 19.15: Zeitzeichen, 1. Abendbericht usw. 19.25: „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Vorabend: „Rheingold“. (Übertragung aus der Wiener Staatsoper.) 22.05: 2. Abendbericht usw. 22.25: Operntauslandsdienst. 22.35: Abendkonzert (Schallplatten). Anschließend: Verlautbarungen.

Donnerstag den 7. Juni: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Kennst du dein Vaterland? Die deutschen Stämme auf österreichischem Boden. 12.00: Mittagkonzert (Schallplatten). 1. Berühmte Künstler. 12.30: 2. Unterhaltungsmusik. 13.30-14.00: 3. Bauernmusik. 15.20: Gemeindefeststunde der arbeitslosen Jugend. 15.40: Kinderstunde: Sepp und Anneli. Erzählt von Grete Doris. 16.05: Nachmittagsbericht. 16.10: Nachmittagskonzert (Schallplatten). 16.45: Die Unfallverhütung beim Fahrzeug. Ing. Karl Heinrich Küpper. 16.55: Der Jurist am Volant. Dr. Suzanne Granitsch. 17.15: Japanische Klaviermusik. Verbindende Worte: Midori Hoiotawa. Anni Nibel (Klavier). 18.50: 50 Jahre Wiener Kunstgewerbeverein. Anton Pospisil. Stunde der Kammern für Handel, Gewerbe und Industrie. 18.25: Aus Österreichs Geschichte. Univ.-Prof. Dr. Heinrich Kerschmayr: Ferdinand der Zweite, Wallenstein, Gustav Adolf. 18.50: Technische Rundschau. Dr. Ing. Karl Hubalowsky. 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht usw. 19.10: Unterhaltungskonzert (Dirigent: Josef Holzer; Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Jazzkapelle Leo Jaritz). 21.15: Feuilleton der Woche. 21.45: 2. Abendbericht usw. 22.05: Die bedeutendsten Klavier- und Orgelwerke von Johann Sebastian Bach (J. Schütz). 22.35: Tanzmusik (aus dem Cafe Palmhof). Anschließend: Verlautbarungen.

Freitag den 8. Juni: 9.00: Morgenbericht. 10.20: Schulfunk: Sprachweisheit in Sage, Märchen und altem Brauchtum. 11.30: Italienisch für Anfänger. 12.00: Mittagkonzert (Zuntorfchester der Wiener Symphoniker; Josef Holzer). 15.20: Stunde der Frau. 15.40: Kinderstunde: Kinderspiel und Kinderbrauch. Hilde Soukup. 16.00: Nachmittagsbericht. 16.05: Nachmittagskonzert (Schallplatten). 16.35: Frauenstunde: Florence Nightingale. Es spricht Paula Sitten. 17.00: Werkstunde für Kinder. Ing. L. Fröhlich. 17.30: Der Pferdeport in den Wiener Festwochen. Ulrich Kinsth. 17.40: Zigeunerlieder (Hans Peterka; am Flügel: Otto Schulhof). 18.10: Bericht über Reise- und Fremdenverkehr. 18.25: Wochenbericht über Körperport. 18.35: Die Bevölkerungslage Österreichs in der Gegenwart und Zukunft. Univ.-Prof. Dr. Otto Wittichien. 19.00: 1. Abendbericht usw. 19.10: Musik von Josef Strauß (Dirigent Max Schönherr; mitwirkend: Lucia Joanovic; Zuntorfchester der Wiener Symphoniker). 20.05: Zeitpunkt. 20.20: „Gesellschaft und Spiel“, ein Zklus. „Die Stützen der Gesellschaft“, vier Akte von Henrik Ibsen. Spielleitung Franz J. Engel. 22.20: 2. Abendbericht usw. 22.40: Orchesterkonzert. Dirigent: Guido Birtau. Mitwirkend: Joltan Tibor; Wiener Symphoniker. Anschließend: Verlautbarungen.

Samstag den 9. Juni: 9.00: Morgenbericht. 11.30: Stunde der Frau. 12.00: Mittagkonzert (Schallplatten). 1. Aus unseren Alpenländern. 12.30: 2. Unterhaltungsmusik. 13.30-14.00: 3. Berühmte Künstler. 15.15: Englische Sprachstunde: An English Dialogue. 15.45: Nachmittagsbericht. 15.50: Nachmittagskonzert (Dir.: Rudolf Wehm; Hofkapellmeister). 17.00: Am nordischen Meer. Dr. Josef Keindl. 17.25: Otto Violan. Aus eigenen Schriften. Einleitende Worte: Erwin Weill. 17.50: Zeitpunkt. 18.25: „Der Ring des Nibelungen“, ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. Erster Tag: „Die Walküre“ (Übertragung aus der Wiener Staatsoper). In der ersten Pause (etwa 19.30): 1. Abendbericht, Sport usw. In der zweiten Pause (etwa 21.15): 2. Abendbericht usw. 22.55: Tanzmusik (Schallplatten). Anschließend: Verlautbarungen.

Rhein — Donau, die werdende Wasserstraße.

Im „Österreichischen Ingenieur- und Architektenverein Wien“ sprach kürzlich Staatsrat Ing. Heine über die Bedeutung der Rhein-Donau-Wasserstraße für die mitteleuropäische Wirtschaft und Politik. Aus dem fesselnden Inhalt des Vortrages geben wir folgende Gedankengänge wieder:

Im Rahmen der großzügigen Arbeitsbeschaffung, welche die Reichsregierung in Angriff genommen hat, ist der Ausbau und die Neuherstellung von Wasserstraßen ein besonders wichtiges Gebiet. Zweifellos die allergrößte Bedeutung in wirtschaftlicher und auch politischer Hinsicht hat es, daß nunmehr der jahrtausendalte Plan des Rhein-Donau-Kanals in einer den modernen Verkehrsanforderungen entsprechenden Weise verwirklicht werden soll. Welch gewaltige Arbeit hierbei geleistet, welche gewaltiges Werk geschaffen wird, sagen kurz folgende Zahlen: die regulierten und kanalisierten Strecken betragen 500 Kilometer, der Kanal von Bamberg—Main nach Kelheim—Donau mißt 180 Kilometer. Der Ausstieg vom Main zum Kanalschleiß beträgt 297 Meter mit 40 Schleusen, der Abstieg zur Donau-Landesgrenze 125 Meter mit 13 Schleusen zwischen Wschaffenburg und Würzburg, von denen bereits neun teils fertig, teils im Bau begriffen sind. Durch Ausnutzung dieser Gefäll-Stufen werden 1,5 Milliarden Kilowattstunden elektrische Kraft erzeugt werden. Das Kraftwerk bei Passau allein leistet 270 Millionen Kilowattstunden; die beiden Speicherwerke fassen 13 Millionen Kubikmeter. Um den heutigen Schiffstyp von höchstens 950 auf 1500 Tonnen ausdehnen zu können, wird eine 2,5 Meter tiefe Fahrtrinne angelegt. Die Kosten der Großschiffahrtsstraße von Wschaffenburg bis Passau ausschließlich der Wasserkräfte, die gesondert noch eine Summe von 280 Millionen Reichsmark erfordern, betragen 712 Millionen Mark, wovon ein Fünftel bereits flüssig ist. Die Betriebs- und Erhaltungskosten wurden mit 3 1/2 Millionen Reichsmark berechnet. Die Rhein-Main-Donau-A.G., München, die über ein Aktienkapital von 31 Millionen Reichsmark verfügt, hofft sowohl die Wasserstraßen, wie die Wasserkräfte allein durch den Reinertrag der Wasserkräfte entschulden zu können. Der künftige Wasserweg Rhein-Main-Donau wird insgesamt von Rotterdam bis Sulina die Länge von etwa 3800 Kilometer haben. Beim Ausbau der ersten Kanalstrecke Bamberg—München werden in den nächsten 5 Jahren 60.000 Arbeiter unmittelbar und überdies bei den beteiligten Industrien weitere 100.000 Arbeiter mittelbar dauernd Arbeit und Verdienst finden.

Wird schon aus diesen kurzen Angaben die hohe wirtschaftliche Bedeutung der Rhein-Donau-Straße ersichtlich, so wird dies noch deutlicher, wenn man sich vor Augen hält, daß gerade durch diese Wasserstraße der denkbar leistungsfähigste Weg zwischen West und Ost geschaffen wird. Durch das Zusammenwirken der Kartellierungen der deutschen, österreichischen und ungarischen Schiffe, der idealen Ausnutzung des Schiffstaumes und Verwertung der Wasserkräfte wird es möglich sein, die Frachttarife für Massengüter mindestens 20 v. H. unter den Bahntarifen zu halten. Dazu kommt noch der Wegfall der

Wochenschau

Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten in Wien, Georg S. Messersmith, ist zu Pfingsten in Wien eingetroffen.

In Hengersdorf bei Mödling hat die 13jährige Tochter Hertha des Gendarmeriebeamten Franz Krendel im Spiel ihre 11jährige Schwester Erna erschossen. Die Kinder spielten in Abwesenheit der Eltern mit der Waffe und glaubten, diese sei nicht geladen.

Der Rat der Stadt Wien Architekt Franz Switalek ist gestorben. Switalek war eine in Sängerkreisen sehr beliebte Persönlichkeit.

In der Ortschaft Hundstein bei Mautern spielte sich in der Wohnung des Briefträgers Eder eine furchtbare Bluttat ab. In einem Anfall plötzlicher Sinnesverwirrung erschlug die Briefträgergattin Rosa Eder ihre beiden schlafenden Söhne Hermann und Josef mit einer Holzhacke und ließ sich dann widerstandslos festnehmen. Die beiden Knaben waren 8 und 10 Jahre alt. Die Kinder dürften durch die ersten Hiebe bereits getötet worden sein. Die Frau dürfte an religiösem Wahnsinn leiden.

In der Stadt Feldkirchen in Kärnten sind 5 Personen, die in eine Senfgrube gestiegen waren, durch giftige Gase getötet worden.

Die Ortschaft Frauendorf bei Groß-Gerungs wurde bis auf zwei Häuser eingeebnet.

Im Raume St. Pölten-Melk-Krems fand kürzlich die erste große Luft- und Gasschuhübung statt.

Die Tuberkulose ist in Österreich im ständigen Rückgang begriffen.

Der feinerzeitige Direktor des Stadttheaters in Bern, Karl Lustig-Prean, hat die Wiener Volksoper übernommen.

In Bad-Gastein befindet sich Prinz Heinrich der Niederlande als Kurgast.

Der Flugplatz in Linz wurde feierlich eröffnet.

Die Wirtin Hermine Burisch hatte die Nummern 1, 25 und 37 geträumt und 27 Schilling im Lotto auf sie gesetzt.

In Turin fand vor 7000 Zuschauern der zur Fußballweltmeisterschaft zählende Länderkampf Österreich gegen Frankreich statt.

Der Innsbruder Segelflieger Karl Frena hat vom Gaisberg weg mit 2000 Meter Höhe und 11 Stunden und 25 Minuten Flugdauer die bisherige österreichische Bestleistung von 5 Stunden 45 Minuten geschlagen.

Im inneren Burghof der Wiener Hofburg wurde für die im Weltkriege gefallenen Generalstabsoffiziere der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee ein Ehrenmal errichtet.

Von der Starhemberg-Bank des Stephanturmes in Wien hat sich die geschiedene Ingenieursgattin Margarete Köhert in die Tiefe gestürzt.

In Wien ist der Generalmajor Hugo Fischer vom See im 72. Lebensjahre gestorben.

Zum Rektor der deutschen Universität in Prag wurde der Vorstand des Anatomischen Institutes, Professor Doktor Otto Grosser, ein Wiener, gewählt.

In Cannes ist im Alter von 94 Jahren Alfons Josef Graf von Caserta, der Chef des Hauses Bourbon und zugleich der älteste Maria-Theresien-Ritter, gestorben.

Die Hochtonjunktur in der internationalen Rüstungsindustrie hat sich auch bei den tschechoslowakischen Flugzeugwerken ausgewirkt.

Die französischen Flieger Codos und Rossi haben einen Ost-West-Flug über den Ozean durchgeführt.

In Turin fand vor 7000 Zuschauern der zur Fußballweltmeisterschaft zählende Länderkampf Österreich gegen Frankreich statt.

Der ehemalige Oberkommandant der tibetischen Armee Lungshar, wurde in furchtbarer Weise ermordet.

Eine furchtbare Tollwutepidemie ist in Estland ausgebrochen.

Der japanische Großadmiral Togo ist nach monatelangem Krankenlager an Kehlkopfkrebs gestorben.

Humor.

„Hiemit sende ich Dir die erbetenen hundert Mark“, schrieb der Onkel.

„Ein Löwe und eine Ziege treten miteinander auf.“

„Herr Generaldirektor, Sie haben eine reizende Tochter.“

„Herr Generaldirektor, Sie haben eine reizende Tochter.“

„Wie sage ich's der Nachbarin.“

„Im Geschäft haben Sie sich krank gemeldet, und hier spielen Sie Billard?“

„Nicht mehr nötig.“

„Die Post ist wirklich fix.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Offizielle Steyr-Verkaufsstelle und Autoreparaturwerkstätte M. Pokerschnigg & H. Kröllner Waidhofen a. d. Ybbs

Prima pasteurisierte Vollmilch Schlagobers, Kaffeeobers Sauerrahm, Speisetopfen Molkerei Amstetten

Verkaufsstellen in Amstetten: Hauptplatz 23, Telephon 195/4, Kubastastraße 8, Telephon 207

Briefpapier- und Besuchskarten-Kassetten für Geschenkzwecke bestens geeignet, liefert zu billigsten Preisen Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Wollen Sie dann Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Eine Werkstatt auch als Magazin verwendbar, sofort zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Bl. Lichte, sonnige Wohnung mit 2 bis 3 Zimmern, Kabinett und Wohnzimmer (Nebenräume), sofort zu vermieten. Obere Stadt 35.

!! Kredithilfe !! Billigste Darlehen für Hypothekenablöse, Bau, Kauf von Liegenschaften, langfristige, unkündbar, provisionsfrei. Kostenlose Auskunft „Austria“, Bauparhypothekentasse, Geschäftsstelle Wien, 2., Alpernbühelgasse 3/2. Schriftl. Rückporto. 1399

Pulver-, Munitions-, Spreng- und Bündmittel-Verschleiß Franz Steinmaßl, Waidhofen a. d. Ybbs Ybbfikerstraße Nr. 12 Fernsprecher Nr. 22

Dank. Josef Riegler Familien Riegler und Schrammel. Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1934. 1400

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturwerkstätte, Autogarage, Fahrschule: M. Pokerschnigg & H. Kröllner, Untere Stadt 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation. Bau-, Portal- und Möbeltischlerei: Karl Bene, Waidhofen-Zell a. d. Y., Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle. Baumeister: Carl Dejenwe, Obere Stadt 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Podsteinerstraße 24-26, Baumeister, Zimmerer und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorfstr. 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau. Bau- und Galanteriepenglerei, Wasserinstallation, sanitäre Anlagen, Warmwasserheizung: Hans Blascho, Unterer Stadtplatz 41.

Bäder: Karl Biatys Witwe, Unterer Stadtplatz 39, Dampfbäderei und Zuderbäderei. Buchdruckerei: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. Delikatessen und Spezereiwaren: B. Wagner, Hoher Markt 9, Würst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Probiant. Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konferven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail. Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Vade, Pinsel: Leo Schönheinz, Filiale Unt. Stadtplatz 35. Essig: Ferdinand Pfau, Unter der Burg 13, Gärungs- essigherzeugung, Spezial-Tafelessig, Weinessig, Einlege-Essig.

Elektrische Licht- und Kraftinstallationen: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Y., Unterer Stadtplatz. Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen: Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, Nähmaschinen-, Radio-, Grammophon- und Fahrradhaus. Farbwaren und Vade: Josef Wolkerstorfer, Untere Stadt 11, Telephon 161, 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Elfarbenerzeugung mit elektrischem Betrieb. Fleischaufberei: Josef Melzer, Unt. Stadt 7 - Freisingerberg. Hotels und Gasthöfe: Josef Melzers Gasthof „zum goldenen Stern“, Unterer Stadtplatz 7, Besonderheit: Sternstüberl.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren: Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161. Parfümerie und Materialwaren: Josef Wolkerstorfer, Unterer Stadtplatz 11, Telephon 161. Radioapparate und Zubehör: Josef Krautschneider, Untere Stadt 16, Telephon 18, bringt stets das Neueste in Radio und Schallplatten. Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer, Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.-ö. Landes-Versicherungsanstalt). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Auer, Weyersstraße 18, Nagel. Wer nicht inseriert, wird vergessen!